

bei Fällen in Tateinheit mit Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz.

Jugenberg in Chemnitz

Chemnitz. Im Rahmen einer Wahlkundgebung der Deutschnationalen Volkspartei sprach am Sonnabendabend der Führer der DNVP, Geheimrat Dr. Jugenberg, in den Räumen des Kaufmännischen Vereinshauses. Seine Ausführungen galten im wesentlichen der von der DNVP in den letzten Jahren betriebenen Politik, die entscheidend durch den Pakt mit der NSDAP im Jahre 1930 und die bald darauf erfolgte Auflösung der Nationalsozialisten von der Harzburger Front bestimmt wurde. Die Politik der DNVP werde, wie Dr. Jugenberg betonte, durch sieben Etappen bezeichnet: die Ablehnung des Youngplans, die Bewahrung Deutschlands vor einer marxistischen Regierung, der Pakt mit den Nationalsozialisten im Jahre 1930, die dadurch bewirkte Erhaltung des deutschen Bürgerturns, der Sturz der schwarz-roten Koalition, die Beseitigung des Dualismus zwischen Preußen und Reich und schließlich die Aufrechterhaltung der politischen Grundlage, auf der die jetzige nationale Regierung dem deutschnationalen Ziele zusteuere. Ob diese Regierung auch weiterhin in diesem Fahrwasser bleibe, müsse man abwarten. Die DNVP habe sich jedenfalls der Regierung Waben, an deren Bildung sie ganz unbeteiligt gewesen sei, volle Freiheit der Kritik vorbehalten. Immerhin müsse man bis jetzt anerkennen, daß sie schon zwei große Taten vollbracht habe, indem sie die Regierung der schwarz-roten Koalition beseitigt und den Dualismus zwischen Preußen und dem Reich aufgehoben habe. Im weiteren Verlauf besaßte sich Geheimrat Jugenberg im wesentlichen mit der Kursänderung der Nationalsozialisten seit der Harzburger Tagung. Die NSDAP schiebe mehr und mehr den Kult einer einzelnen Person in den Vordergrund und vergesse dabei das gemeinsam mit der DNVP einst ersehnte Ziel der inneren und äußeren Befreiung Deutschlands. Der Redner wurde mehrfach, besonders bei seiner Kritik an dem Verhalten der NSDAP, von zahlreichen auf den Tribünen anwesenden Nationalsozialisten unterbrochen, wobei es zeitweise zu sehr lebhaften Meinungsäußerungen kam. Abgesehen davon verlief die Versammlung ohne Zwischenfall.

Rückkehr Dr. Rademachers zur DNVP

Aus unserem Bezirk wird uns geschrieben: In dem Bericht des „Tag“ über die Leipziger Jugenberg-Versammlung findet sich folgende bedeutsame Mitteilung: Der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Rademacher, der 1930 zu der Treutramis-Gruppe übergetreten war, legte dann ein offenes Bekenntnis ab, daß nur der von Jugenberg eingeschlagene Kurs der einzig richtige sei. Dr. Jugenberg gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß diejenigen, die sich früher von der Deutschnationalen Volkspartei getrennt hätten, den Weg zu ihr zurückfänden.

Dr. Rademacher, der früher unseren Wahlkreis im Reichstag vertrat, war bekanntlich einer der Führer des linken der deutschnationalen Reichstagsfraktion, der 1930 die Partei verließ. Die vorstehende Erklärung bedeutet eine glänzende Rechtfertigung der Politik des deutschnationalen Führers. München rechte viele deutsche Männer, die in den letzten Jahren politisch in die Irre gegangen sind, diesen Mut zur Umkehr finden.

Reichswehrangehörige von Kommunisten angegriffen

Wesend, 31. Okt. Angehörige der hier seit einigen Tagen zu Besuch weilenden Schnellboot-Halbflotte der deutschen Reichsmarine wurden in der Nacht zum Sonntag von einer größeren Anzahl Kommunisten ohne irgendwelchen Anlaß tätlich angegriffen und nicht unerheblich verletzt. Der Polizei gelang es, zwei von den Tätern, darunter den Anführer, festzunehmen.

Abbau höherer Beamter in Oesterreich

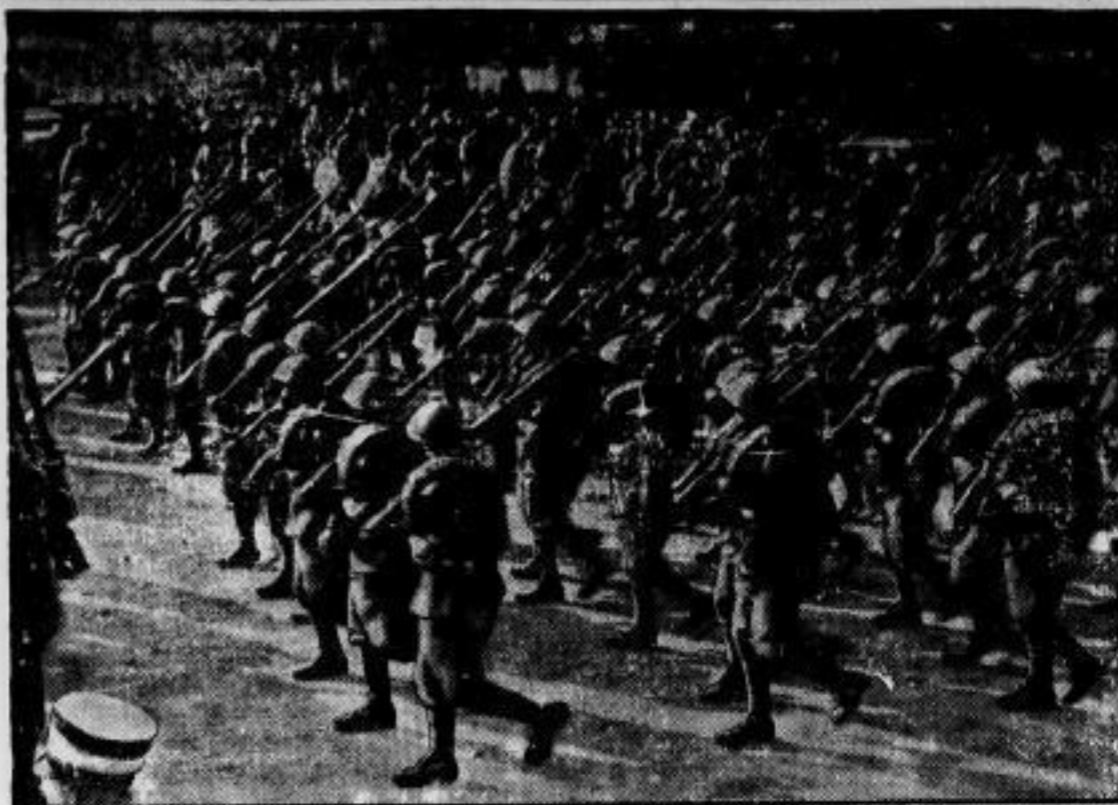
Wien, 31. Okt. Auf Grund der Abbauvorschriften treten heute mehrere Sektionschefs und zahlreiche Ministerialräte in den Ruhestand, unter ihnen der Kabinettschef im Außenministerium Gelandter Junter.

Leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten

Washington, 28. Okt. Nach den Schätzungen des Gewerkschaftsverbandes haben, wie Präsident Green erklärte, im September über eine halbe Million Arbeiter Beschäftigung gefunden, so daß die Gesamtzahl der Arbeitslosen von 11,46 Mill. auf 10,9 zurückging. Green befürchtet aber, daß die Gesamtzahl der Arbeitslosen im Januar

Im Zeichen der „Abrückung“

Italienische Infanterie mit dem neuen Stahlhelm, der jetzt für alle Truppenteile eingeführt wird. Der neue Helm ist bedeutend höher als z. B. der deutsche Stahlhelm gehalten, soll aber dennoch ein sehr geringes Gewicht aufweisen.



Raubüberfall in Erfurt

Ein Bankinspektor erschossen — 50000 Mark erbeutet

Erfurt, 31. Okt. Vor dem Gebäude der Deutschen Bank und Discontogesellschaft wurde heute morgen ein schwerer Raubüberfall verübt. Mehrere Personen, die in einem Kraftwagen vorgefahren waren, überfielen einen Lohngehaltsträger und raubten ihm 50 000 RM. Ein Inspektor der Bank wurde erschossen. Die Polizei nahm mit Motorrädern die Verfolgung der Täter auf und schoß nach ihnen; einer der Täter soll verwundet worden sein.

Erfurt, 31. Okt. Zu dem gemeldeten Raubüberfall werden folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Zwei Boten der hiesigen Filiale der Deutschen Bank und Discontogesellschaft hatten von der Reichsbank 50 000 Reichsmark abgeholt und befanden sich auf dem Wege zur Deutschen Bank. Kurz vor deren Eingang sprangen plötzlich aus einem vor dem Bankgebäude haltenden Kraftwagen mehrere Männer heraus und gaben ohne irgendwelchen Anruf auf die Bankboten zahlreiche Schüsse ab. Einer der Boten sank sofort tot zu Boden, der andere erhielt einen schweren Bauchschuß. Die 50 000 RM. waren in einer Kiste verpackt, die zur Erde fiel. Die Räuber wollten sich der Kiste bemächtigen, wurden jedoch durch das Dazwischen-

springen eines Verkehrspolizisten daran gehindert. Die Räuber bestiegen schleunigst ihr Auto, das eine Hamburger Nummer zeigte, und fuhren im schnellsten Tempo davon. Der Polizeibeamte feuerte aus seiner Pistole sieben Schüsse hinter dem Kraftwagen her und verletzte dabei den Befahrer. Die anderen Schüsse haben den Wagen getroffen. Der Polizeibeamte hatte die Geistesgegenwart, ein auf der Straße stehendes Motorrad sofort anzutreten und den Räubern nachzujagen. Er verlor aber das schnellfahrende Auto bald aus den Augen.

Schwerer Raubüberfall in München

München, 31. Okt. In Schwabing wurde heute ein schwerer Raubüberfall verübt. Zwei Angestellte des Wohlfahrtsamtes wollten 7000 RM. in einer Kasse beim Wohlfahrtsamt abliefern. Als sie das Wohlfahrtsamt betreten wollten, sprangen zwei Burken aus einem Auto, das die Angestellten verfolgt hatte, schlugen die Beamten mit Gummiknüppeln nieder, raubten den Geldebetrag und entflohen im Kraftwagen ohne erkannt zu werden. Das Auto ist kurz vorher gestohlen worden.

Trendelenburg Untergeneralsekretär im Völkerbundsekretariat

Genf, 31. Okt. Vom Völkerbundsekretariat wird offiziell mitgeteilt, daß der Generalsekretär Sir Eric Drummond den Staatssekretär z. D. Dr. Trendelenburg zum Untergeneralsekretär im Völkerbundsekretariat ernannt hat. Die Ernennung ist unter dem üblichen Vorbehalt der Zustimmung des Völkerbundrates, die in diesem Fall lebhaftig eine Formsache ist, erfolgt.

Blutiger Grenzwilfenfall

Guttentag (Oberöhl.), 31. Okt. In der Nähe von Sorowki ereignete sich gestern an der polnischen Grenze ein zur Stunde noch unaufgeklärter Zwischenfall, an dessen Aufhellung deutsche und polnische Beamte heute den ganzen Nachmittag gearbeitet haben. Der Arbeiter Popanda aus Sorowki hat sich gestern nachmittag auf polnischem Boden, etwa 10 Meter von der Grenze entfernt, mit einem Mädchen getroffen. Den beiden näherte sich ein polnischer Grenzbeamter, der auf Popanda einen Schuß abgegeben haben soll, obwohl Popanda auf den Anruf des Beamten stehen geblieben sei und die Hände hochgehoben haben soll. Popanda wurde so schwer verletzt, daß er bald nach dem Vorfall verstarb. Seine Leiche wird am Dienstag lagert werden. Man hofft, durch die genaue Feststellung des Schußkanals Klarheit über den traurigen Fall zu bekommen, was trotz der zahlreichen Vermutungen, die heute erfolgten, noch nicht möglich gewesen ist.

In den Hochofen gestürzt

Wärlheim (Ruhr), 31. Okt. Auf der Friedrich-

Wilhelm-Hütte stürzte ein Vorarbeiter in den glühenden Hochofen. Durch eine nachfolgende Explosion wurden fünf Arbeiter schwer verletzt.

Autobusunglück in Oran

Paris, 31. Okt. In Oran wurden bei einem Autobusunglück drei Fahrgäste getötet und fünf schwer verletzt.

Raushaus unter Tränengas gefeiert

Hamburg, 31. Okt. Unbekannte Täter warfen heute nachmittag in die Verkaufsräume des Freiheitspreischäftes etwa eine Anzahl Tränengasbomben, durch die die Verkaufsräume völlig unter Gas gesetzt wurden, so daß Publikum und Verkaufspersonal flüchten mußten und der Verkauf für etwa zwei Stunden unterbrochen wurde. Ein Mann wurde festgenommen, der jedoch bestreitet, der Urheber der Tat zu sein.

Vier Arbeiter in einem Steinbruch verschüttet

Paris, 31. Okt. In einem Steinbruch bei A sind vier Arbeiter verschüttet worden und ums Leben kommen.

Drei Kinder verbrannt

Altensteig, 31. Okt. In einem als Armenwohnung bewohnten Eisenbahnwagen eines Arbeitslosen brach gestern Feuer aus. Drei Kinder im Alter von sechs, zwei und einem Jahr waren in Abwesenheit der Eltern im Wagen eingeschlossen. In wenigen Minuten verbrannte der ganze Wagen. Die drei Kinder wurden auf einem Sofa zusammengelauert tot aufgefunden.

Antlich genormte Prügel.

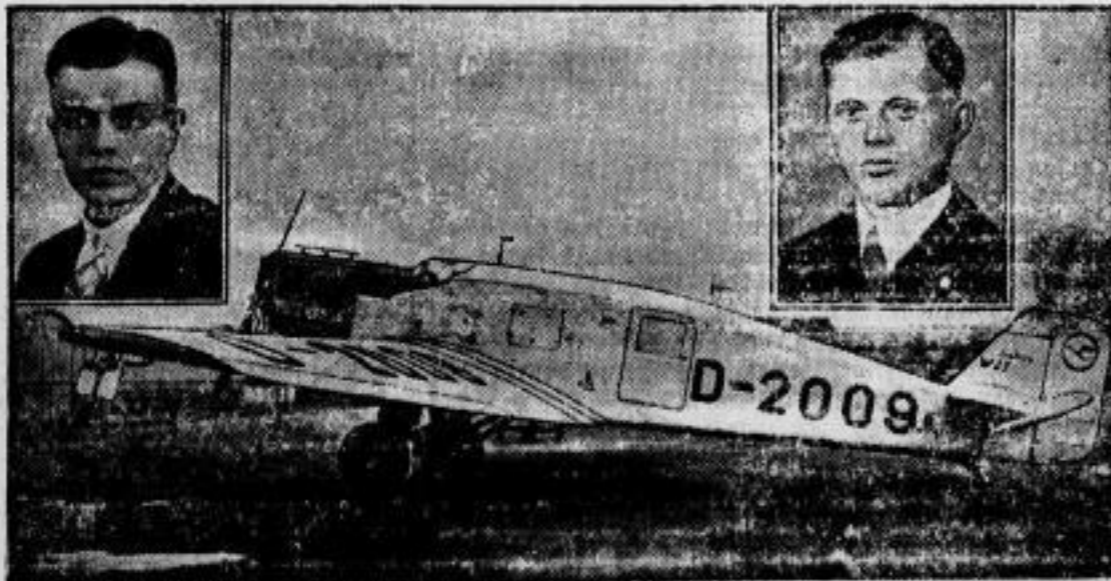
Das australische Volksschulwesen scheint vor einem neuen Abschnitt in seiner noch kurzen Geschichte zu stehen. Eine geradezu geniale Maschine wird in allen Schulen des fünften Teils grundlegend Wandel schaffen, und die Menschheit darf dem genialen Erfinder, der sein Werk kürzlich dem australischen Kultusminister zur Begutachtung vorlegte, tiefgefühlten Dank zollen. Die Erfindung appelliert tatsächlich an die innersten Gefühle der Menschen, wenigstens derjenigen, die mit ihr in Berührung kommen. Sie ist nämlich dazu bestimmt, den Hofenboden der Schüler zu bearbeiten und dem Lehrer manche Arbeit zu ersparen. Der Erfinder nennt sein Werk die „Rüchtigungsmaschine“. Der sündige Schüler wird über den Stuhl gelegt, an dessen Lehne der sinnvolle Apparat angeschraubt ist, der Lehrer schaltet den Strom ein, und ein Rohrstoß saugt mit stets gleichmäßiger Wucht in gleichen Abständen auf die zu behandelnde Sitzfläche nieder. Der Auslass des Erfinders zufolge soll der größte Vorteil des Apparates darin bestehen, daß nach seiner Einführung die Prügel in allen australischen Schulen die gleiche Stärke haben werden. Wenn die Erfindung eingeführt werden sollte, so soll der Wunsch des Konstrukteurs zufolge eine Zentralstelle vorsehen, die die Prügelmaschine funktionsfähig macht. Die Lehrer sollen der Erfindung durchaus sympathisch gegenüber stehen. Die Kräfte der Schüler ist leider nicht be-

Das deutsche Postflugzeug London-Röln im Sturm untergegangen

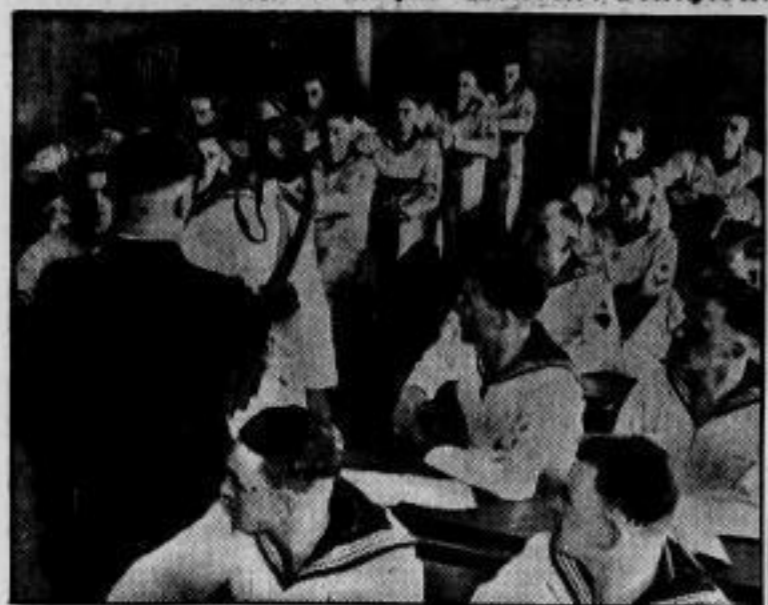
Juniors-Postflugzeug vom Typ „W 58“, dem auch die verschollene Maschine angehörte.

Oben die Insassen der Unglücksmaschine: Der Pilot Cunow (rechts) und der Bordingenieur Drebes (links).

Kurz nach dem Abflug von London landete das deutsche Postflugzeug „D 2017“ SOS-Signale. Anscheinend war die Maschine in den furstlichen Sturm geraten, der über dem Kanal tobte. Man befürchtet, daß die Maschine im Wasser unterging. Bisher konnte weder von dem Flugzeug noch von seiner Mannschaft eine Spur aufgefunden werden.



Wie unser Marine-Nachwuchs ausgebildet wird



Theoretischer Unterricht über das Tragen und die Schutzwirkung der Gasmaske.



Marineschüler beim Übungsmarsch mit Gasmasken.

Alle Angehörigen der Reichsmarine, die einen höheren Dienstgrad erreichen wollen, haben eine Marineschule zu besuchen, um sich dort durch praktische und wissenschaftliche Ausbildung für die Erfüllung vorzubereiten, von deren Bestehen die Beförderung zu den betreffenden Dienstgraden abhängt.



Der Bau eines Riesenmodells für den Berliner Windkraftturm

Ingenieur Hommel an seinem nunmehr fast ganz fertigen Modell, das auf dem Dönhofsplatz in Berlin Ausstellung finden soll, um der Bevölkerung schon jetzt einen Eindruck von dieser epochalen Konstruktion zu geben. Das Modell ist ein turgetreues Abbild des gigantischen Windkraftturmes, der in das Berliner Messegelände geplant ist. Der Konstrukteur Hommel hofft, hier mit außerordentlich billigen Betriebskosten ein Kraftwerk von gewaltiger Leistungsfähigkeit zu schaffen.

Das Kolonnenpferd.

Skizze von Wilhelm Winkel.

November 1918! Das deutsche Heer strömt auf zahllosen Straßen und Wegen nach Osten. Tag und Nacht marschieren die Truppen. Sechs Stunden Ruhe, sechs Stunden Marsch! In diesem Takte wird die gewaltigste Kriegsmaschine der Welt abgerollt...

Am Schluß des Korps marschieren eine Abteilung schwerer Artillerie: Erst die Batterien, dann die Kolonnen. Am Ende der letzten Kolonne humpelt ein kranker Gaul, von einem kleinen, gedrückten Fahrer geführt, der ebenfalls lahmt. Manchmal bleibt das Pferd störrisch stehen, macht Miene, sich auf den Boden zu werfen. Dann jockt der Soldat wohl an der Trense und sagt: „Diesel! Los! — Der Schangel soll uns doch un'n letzten Womang nich noch kriegen!“ Und der Gaul, als verständige er die Menschensprache, klappt mit wippendem Kopf und schlackernden Ohren weiter.

Gegen Abend aber, als die Sonne eben zur Rüste geht, ist es vorbei. Diese legt sich auf der Straße nieder. Mit Mühe gelingt es dem Soldaten, sie soweit zur Seite zu zerren, daß der Weg frei bleibt. Seine Versuche, das Tier wieder hochzubringen, haben jedoch keinen Erfolg. Die Truppe zieht inzwischen weiter, und der Soldat bleibt mit dem Pferde allein. Nach einiger Zeit kommt der Wachtmeister der Kolonne in vollem Galopp zurück. „Was ist Schmidt?“ Der berichtet, er habe das Tier nicht mehr weiter bringen können. „So müssen wir ihn dottschießen!“ lautet die Antwort. Und da ihn Franz bei diesen Worten ziemlich verwundert ansieht, fährt er fort: „Ober meinen Sie nicht?“

Franz Schmidt zuckt die Achseln. „Ja weeh ja ooch nich. — Hauptsache is ja der Kohldampf. Seit Wochen keen Haberl — Ja floobe, wenn der Gaul 'n bißgen jeruht hat, kann 'e widder loosen.“

Der Wachtmeister steht ratlos. Morgen früh wird die erste französische Division auf dieser Straße marschieren. Deshalb sagt der dumme Kerl von Schmidt nicht: „Ja, wir müssen ihn dottschießen!“ Mag er sehn, wie er fertig wird!

„Also, Sie meinen, wenn Sie ihn ein Stündchen liegen lassen, geht es wieder?“

„Det floob id“, erwidert Schmidt. „Dann bleiben Sie also bei dem Tier und kommen dann mit ihm nach! Wir marschieren noch zwei Stunden bis Villaincourt. Wenn Sie merken, daß der Gaul nicht wieder auf die Beine kommt, schießen Sie ihn tot!“

„Ja, Herr Wachtmeister!“

„Aber warten Sie damit nicht zu lange!“ fügte der Wachtmeister hinzu. „Sonst schnappt Sie der Schangel hier am Ende noch.“

Wo die Sonne verfinst, da ist der Himmel blutrot. Das Pferd hat sich in den Straßengraben gewühlt. Der Soldat kniet neben ihm, streichelt ihm von Zeit zu Zeit mit losender Hand den Rücken, befeuchtet die Ohren des Tieres und schüttelt

traurig den Kopf. „De Ohren sind janz kalt. Se schafft 'e nich.“ Nach einer Weile seufzt er tief auf und fährt dann fort: „Schade! — Hatte mir da so uff jekreut, wenn se mir 'n Femüselwagen nach't Markt jezogen hätte. Gab den Gaul doch nun vier Jahr jehabt.“

Er harzt vor sich hin. Eine bleierne Müdigkeit befüllt ihn. Er wickelt sich in seinen Mantel, streckt sich ins feuchte Gras und läßt die Augen im Nebeldunkel des Abends umhergleiten, das sich immer mehr tiefschwarz färbt. Und plötzlich steht ein heller Mittag vor seiner Seele. Franz sitzt auf der Diele, das Handpferd am Jügel, und fährt bei Sorlice Munitio. Ueber ihm trachen die Schrapnells. Da, wie die Rüstern seines Pferdes sich blähen! Wie sein Atem keucht! — Und dann bei West Witowst. Als die Kolonne bei der Munitionsabgabe in rasendes Schrapnellfeuer geriet und er sich in seiner Verwirrung unter Dieses Hals flüchtete. — Und in Serbien! Da mußte die Diele wochenlang die schweren Broden durch flebrigen Schlamm schleifen. Abgemagert war sie bis zum Skelett. Und in Frankreich hatte das Tier dann Räube gehabt. Als es aus dem Pferdelaquet zurückkam, begann das Hundeleben vor Verbun. Nacht für Nacht wurde Munition gefahren. Und dabei 200 Gramm Hafer jeden Tag! Beim Pferdeputzen knabberten die Tiere die Strohbedachung der Häuser an. Und als die Soldaten die modrigen Strohballen aus den Dächern jogen, fielen die Pferde in grimmigem Fiehhunger darüber her. Nachher gab's Kolik, daß es zum Erbarmen war. — Und dann kam noch einmal eine gute Zeit. Vor der Offensiv von 1918 war das. Die Tiere belamen satt zu fressen. Das jottige, lustige Fell wurde blank. Der Schritt leicht, das Wiehern lustig und froh. Hei, war das eine Freude beim Marsch an die Marne gewesen! — Und dann kam das Elend, das nun seinem Ende zuneigt! Rückzug! Hunger! Doppelte Arbeit; denn jeder Weg mußte zweimal zurückgelegt werden, weil die Fahrzeuge unzureichend beladent waren.

Und nun, hundert Kilometer vor der deutschen Grenze, macht Diese schlapp. Was soll werden?

Franz Schmidt richtet sich fröstelnd auf, streicht mit der Hand über die Flanke des taubenden Tieres. Soll er es von seinem Jammer erlösen? Er öffnet die Ledertasche, in der sich die Armespistole befindet, schließt sie aber gleich wieder. Wehhalb hat er ein solches Grauen davon, die Diele totzuschießen? — Er legt sich zurück und denkt darüber nach. Dabei sinkt er in unruhigen Schlaf. Als er schließlich frostzitternd aufwacht, meint er, nur eine Viertelstunde geschlafen zu haben. Ein fahler Schein im Osten beleuchtet ihn eines Besseren. Erschrocken springt Franz Schmidt auf. Dem Gaul geht's noch immer schlecht. Die Ohren sind eiskalt. — Wenn nur eine Feldküche vorüberkäme, daß ich ein wenig Kaffee haben könnte! denkt der Soldat. Aber die Straße ist völlig einsam. Nach einiger Zeit steigt ihm der Gedanke auf, daß dies auffällig sei. Sind die Deutschen schon vorbei und folgen die Franzosen? Franz Schmidt wird ein wenig belommen. Er versucht, das Pferd hochzuzerren. Umsonst! Jammer wieder sinkt es zusammen. Wieder greift der Soldat nach der Pistole. Wieder läßt er sie in der Tasche und denkt: „Vier Jahr hab id den Gaul nu jehabt! — Un nu soll id 'n dottschießen?“

Blötzlich — es ist inzwischen hell geworden! — fährt er zusammen. Fußgetrappel auf der Straße! Eine Schwadron Husaren! „Wenich, worauf warten Sie?“ schreit jetzt eine Stimme neben ihm. „Ja? — Ja, id soll bei der Pferd bleiben.“

„Ginten kommt der Schangel. Sie wollen wohl noch in Gefangenschaft?“ Franz Schmidt wird blutrot. „Lassen Sie den Gaul liegen! Los! Los!“ ruft der Offizier.

„Der Schangel soll de Viehe ooch nich haben“, knurrt Franz. Der Leutnant murmelt: „Dämlicher Kerl!“ und weist mit dem Finger nach Westen. Franz reißt die Augen weit auf. Wahrhaftig! Langsam kommt eine Schwadron feindlicher Kavallerie heran. Die deutschen Reiter haben sich schon wieder in Marsch gesetzt. Franz Schmidt verflucht noch einmal, die Diele hochzuziehen. Umsonst! Als er einsehrt, daß der Gaul nicht mitkriegen wird, greift er in die Tasche, zieht die Pistole heraus und jagt dem Tier zwei Kugeln in den Kopf. Ein paar mal zuckt es, dann ist alles aus.

„Sind Sie verrückt geworden?“ schreit der Leutnant. „Es ist Waffenstillstand! Sie richten mit Ihrer Knallerlei noch das größte Unheil an.“

Ohne ein Wort zu erwidern, eilt Franz Schmidt davon. Nach einer Weile sieht er sich noch einmal nach dem toten Tiere um und brummt: „Ja Diese! Nu is det nisch mit der Femüselfahren.“ Traurig schreitet er die Straße nach Osten, wo die Sonne eben aufgeht.

Was bringen die Kinos?

Adler-Vishspiele. Auf dem Spielplan steht das großartige Lustspiel „Frau Lehmanns Tochter“, das Stürme der Heiterkeit erregt und in dem Hans Niese, die bekannte Darstellerin von Mutterrollen, eine Glanzleistung jeden und hören läßt. Wer eine bessere Stunde verbringen will, sollte sich diesen Film ansehen und anhören.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. H. Treichel für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue

Amfliche Anzeigen.

Aue. Reichstagswahl betreffend.

Auf Grund von § 47 der Reichsministerordnung wird hiermit bekanntgegeben, daß die Stadt Aue zur Reichstagswahl am Sonntag, den 6. November 1932, von 9—18 Uhr (für den 12. Wahlbezirk ist die Wahlzeit auf die Zeit von 10—18 Uhr festgesetzt worden) in 12 Wahlbezirken wie folgt eingeteilt worden ist. Die für jeden Wahlbezirk bestimmten Wahllokale sind bei der Wahlbezirkseinteilung vermerkt.

Wahlbezirkseinteilung der Stadt Aue für die Reichstagswahl am 6. November 1932

1. Wahlbezirk

Wahllokal: Dürerschule, Eingang rechts. Arnstadtstraße, Boethovenstraße, Bismarckstraße, Ernst-Gebner-Platz, Gellerstraße, Goethestraße, Hebelstraße, Körnerstraße, Sessingstraße, Ludwig-Jahn-Straße, Niederschlemer Weg, Poststraße, Schillerstraße, Schneeberger Straße, Schulstraße, Wehrstraße, Wtl. A 118 O.

2. Wahlbezirk

Wahllokal: Gasthaus zum Anker. Auerhammerstraße, Louis-Fischer-Straße, Molkestraße, Mühlstraße, Schmehstraße, Uhlendstraße, Waldstraße, Wellnerstraße, Ziegelstraße, Zinnstraße.

3. Wahlbezirk

Wahllokal: Gasthaus Mt Aue. Albertstraße, Bodauer Gasse, Drudenstraße, Bettinerplatz, Bettinerstraße, Zwitterweg.

4. Wahlbezirk

Wahllokal: Mädchenberufsschule, Eingang rechts. Bodauer Straße, Carolafstraße, Eisenbahnstraße, Ernst-Papst-Straße, Kirchstraße, Markt, Marktgräben.

5. Wahlbezirk

Wahllokal: Pestalozzischule, Eingang links. Amtsgerichtsstraße, Bergfreiheit, Brauhäuserberg, Jägerstraße, Kurze Straße, Lutherstraße, Mozartstraße mit Wtl. O 151 B und 250, Pestalozzistraße, Schützenhausweg, Schützenstraße, Schwarzenberger Straße mit Wtl. O 256 und 301, Zeppelinstraße.

6. Wahlbezirk

Wahllokal: Gasthaus zur Reichshalle. Färberstraße, Gerberstraße, Mittelstraße, Oststraße, Reichstraße mit Wtl. C 324, 325, 326, Stadtteil Niederpflanzentel mit Wtl. E 73 D, Wasserstraße, Bahnwärterhaus an der Halenkolonne E 226.

7. Wahlbezirk

Wahllokal: Hotel Burg Wettin. Am Bahnhof, Bahnhofstraße, Bergstraße, Erdmann-Kirchens-Straße, Gabelbergerstraße, Kirchfeldweg, Köhnter Straße, Meinerstraße, Pfarrstraße, Rittergut Köhnterlehn, Schulgasse, Steinstraße, Wiesenstraße, Wilhelmstraße.

8. Wahlbezirk

Wahllokal: Restaurant zur Linde. Am Sonnenhof, Blücherstraße mit Baracken, Gartenstraße, Kantstraße, Lindenstraße mit Baracken und verl. Lindenstraße, Meißelstraße, Sonnenstraße, Terrassenstraße, Wobestraße, Wtl. E 8 M und E 82 B und E 116 Z.

9. Wahlbezirk

Wahllokal: Eberschänke. Am Waldsaum, Giebert, Fortweg, Weidmannsweg, Wtl. C 3, C 15, C 11 C, C 13 W.

10. Wahlbezirk

Wahllokal: Gasthof Adler Abend. Stadtteil Überoda.

11. Wahlbezirk

Wahllokal: Gasthof Auerhammer. Stadtteil Auerhammer.

12. Wahlbezirk

Stadttrankenhäuser. Wahlberechtigt ist, wer am Wahltag Reichsangehöriger und 20 Jahre alt ist. Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme. Abstimmen kann nur, wer in eine Stimmkartei eingetragen ist oder einen Wahlschein hat. Wahlberechtigte können im allgemeinen nur in dem Wahlbezirk wählen, in dessen Wahlkartei sie eingetragen sind, doch können Inhaber von Wahlscheinen in jedem beliebigen Wahlbezirk des Wahlgebietes wählen.

Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt worden. Sie werden am Wahltag im Wahllokal den Wählern ausgehändigt. Sie enthalten alle zugelassenen Kreiswahlschlüsse. Der Wähler hat bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder durch Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Kreiswahlschluß zu bezeichnen, dem er seine Stimme geben will. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig. Das Wahlrecht wird durch Abgabe des Stimmzettels in einem amtlich abgestempelten Umschlag ausgeübt. Umworfende können sich weder vertreten lassen, noch an der Wahl teilnehmen.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Stimmzettel nur bis Freitag, den 4. November 1932, nachmittags 5 1/2 Uhr, an den bereits bekanntgegebenen Stellen entnommen werden können (Einwohnermeldeamt im Stadthaus und Verwaltungsstellen Überoda und Auerhammer). Aue, 29. Oktober 1932.

Der Rat der Stadt. Wahlamt.

Es sollen öffentlich gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden:

Mittwoch, den 2. November, vorm. 9 Uhr, im gerichtlichen Versteigerungsraum: 1 H. Oelgemälde im Rahmen, 3 Strickfäden, 1 Schreibmaschine (Orga), Schußcreme, 1 Schleifwagen, 1 Truhwagen, 1 Drogenstern.

Am gleichen Tage vorm. 10 Uhr im „Café Georgi“ in Böhniß: 1 Posten Herrenträger, 1 Kaffeevoll, 1 Paar blaue Farbe.

Donnerstag, den 3. November, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus „Reichsadler“ in Boda: Neue Männer-, Frauen- und Schlofferhosen, Schlofferjacken und Windjacken, etwa 150 Pfund Angellwurzeln.

Das Gerichtsvollzieher des Landgerichts Aue.

Geschäfts-Eröffnung!

Der geehrten Einwohnerschaft von Aue und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich am heutigen Tage in Aue, **Wettlinerstraße 17**, ein **Spezialgeschäft für Zigarren, Zigaretten und Tabakwaren** eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beherrschende Kundschaft aufs Beste zu bedienen. Indem ich um gütige Unterstützung bitte, zeichne ich hochachtungsvoll
Wilhelm Liebsch.

Aue, 1. November 1932.

Eichertschänke / Aue
Jeden Dienstag **Dielenanz**

Hotel Stadtpark, Aue

Mittwoch, 2. November
Schlachtfest
in altbekannter Weise.

Es laden freundlichst ein
Paul Häubler und Frau.



Renovierten Anderrängen
von Herrngarderoben
äußerst schnell und billig
Waldmann
Bahnhofstraße 29

Ein im Erzgebirge liegendes **Harmonium** billig zu verkaufen. Adressen:
Wag Horn, Werdauer-Orgel-Harmonium-Fabrik, Eichenberg i. Thür., früherer Zwidau i. Werra.

Einige **Wandbänke**, 1000, 900, 800 und 600 mm Rollenburchmesser, eine große und einige kleinere **Arbeitsbänke** mit efl. verstellbaren Tischen, 1 **omb. Arbeitsbänke** in Größe, 2 **Decouplerbänke**, 1 **Wendebänke**, 2 **Wandbänke** und **Schneidmaschinen**, 3 **Tisch-Präsmaschinen** (Ritzner), 1 **Mundstahlschneidmaschine**, 1 **Präselektromaschine**, verschiedene **Sandpapier-Schleifmaschinen**, 1 **große Hebeldruckpresse**, sämtl. in sehr gutem Zustand, zu **allerbilligsten Preisen** zu verkaufen.
Kurt Hebel, Wartener Kirchen, Bogtl., Wernitzgr. Str. 68. Fernsprecher 2076.

Kavallerie
kommt nach **Aue.**

Echt Fisch! **Echt Fisch!**

Morgen **Mittwoch** zum **Wochenmarkt Aue**
großer billiger Seefischtag

- Bluttrische Heringe** à Pfund nur **20**,
- Schellfisch, Rindfleisch** à Pfund nur **25**,
- Seelachs, Rotbarsch** à Pfund nur **35**,
- alles sauber geschuppt
- prima Fischfilet** à Pfund nur **35**,
- prima Fettberlinge** 10 Stück nur **35**,

empfehlen
Paul Matthes, Fischhandlung, Aue.
Telephon 273.

Wenn Du schliffst bei Nacht
Der Sicherheits-Dienst wacht!
Geraruf 252.

Köstlicher Schwarzbier nicht vergessen,
der Mensch lebt nicht allein vom Essen.

Ueber hundert Jahre
Leipziger Lebensversicherung

Für Aue und Umgebung suchen wir einen tüchtigen

Vertreter

im Haupt- oder Nebenberufe
dem wir bei Eignung gegen Sicherheitsleistung auch einen Inkassobestand zuweisen können.
Unsere bekannten niedrigen Prämien, hohen Gewinnanteile und vielseitigen Einrichtungen gewährleisten erfolgreiches Arbeiten.
Direkter Verkehr mit der Direktion.
Herren, die in Aue und Umgebung gute Beziehungen haben und sich dem Ausbau des Versicherungsbestandes tatkräftig widmen wollen, bitten wir, sich bei uns direkt zu melden.

Leipziger Lebensversicherung
Leipzig, Postschloßbach 104.

Am 31. Oktober, abends 10 Uhr, nach einem Leben rastlosen, unermüdetlichen Schaffens, erlöste Gott durch einen sanften Tod von langem geduldig hingenommenen Leiden meinen im 63. Lebensjahr stehenden Mann, unsern treuherzigen Vater, unsern lieben Grossvater, Bruder und Schwager,

den **Gastwirt**

Paul Wilhelm Georgi

Lokalrichter und Friedensrichter in Aue.

In tiefer Trauer

Hulda Georgi geb. Heins

Aue, 1. November 1932.

und sämtliche Hinterbliebene.

Beerdigung: Freitag, am 4. November, nachmittag 1/2 Uhr, von der Friedhofshalle St. Nicolai aus. Freundlich zugedachte Blumenspenden werden dorthin erbeten.

Aue! **Deffentliche** Aue
Wahlversammlung
der **Deutschen Volkspartei**

Dienstag, den 1. November 1932, 20 Uhr,
Aue, Hotel „Blauer Engel“,

Redner: Reichstagskandidat **Kommerzienrat Hebel**, Präsident der Handelskammer, **Blauer Engel**
Reichstagskandidat **Studiendirektor Dr. Dräger**, **Chemnitz**

Thema: Die politische u. wirtschaftl. Lage

Wir bitten um zahlreichen Besuch.

Deutsche Volkspartei, Westerbirge.
Wählt Liste 7.

Kleine Anzeigen

Vermietungen
Mietgesuche
Stellenangebote
Stellengesuche
Verkäufe
Kaufgesuche
haben guten Erfolg im
Auer Tageblatt.

Butter

Wir versenden unsere mit
Siegelpreisen ausgezeichnete
O.Z.M.-Tee
Nr. 1 in 2 Pfund-Postpaketen
Mk. 1.40, Molkeributter
1.27 frei Haus Nachnahme.
Obige Marken durch Bahn
nicht frei Mk. 1.20 und 1.10
(Tagesproduktion 100 Ztr.).
W. A. G., Oberschwab.
Zentr.-Molkerei, Biberach-
RIS 48, würt. Oberland.

1a haltbare Tafeläpfel

mehrere bekannte Sorten Ztr. RM 16.—

Wirtschaftsäpfel Zentner RM 12.—

Verpackungsfrei liefert gegen Nachnahme. Später
Frostverpackung.
H. Eberlein
Leipzig Großmarkthalle.

KYFFHÄUSER
TECHNIKUM
INGENIEUR- u. WERKMEISTER
FÜR MASCHINEN- u. ELEKTRO- u. KOSTENRECHNUNG

Neue und gebrauchte
T-Träger, U-Eisen,
Stabeisen, eiserne Fenster,
Türen, Unterlagsplatten,
Betoneisen gibt billigst ab
Otto König A.-G., Zwickau i. Sa.



Holzhäuser

liefere
Holzbauwerke Otto Schnelder,
Baumeister, Bernsdorf, O.-L.
Katalog gegen Vereinsendung von 1.50 RM.

Familien-
anzeigen

erreichen nur dann ihren
Zweck, wenn sie von **Freunden**
und **Bekanntem** beachtet
und gelesen werden. In unserer
Zeitung ist das der Fall.

Auer Tageblatt



Ins erste
Spülbad

Sil

hinein!

Schnell wird die Wäsche klar und rein!

Aus Stadt und Land

Am 1. November 1932

November . . .

Draußen rieselt ein kalter Regen monoton aus den Wolken. Der Sturmonat beginnt. Wir treten heute in den vorletzten Monat des Jahres und in den letzten Herbstmonat unseres Kalenders ein.

Im Volksglauben gilt der November als die düsterste, lichtärmste Zeit des Jahres. Von diesem Odium entlastet ihn allerdings die Statistik etwas. Sie sagt, daß der Dezember prozentual im vieljährigen Verlauf noch mehr Bewölkung hat und der Januar mit dem November auf einer Stufe steht.

Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel. Wo und zu bringen uns die Novembertage ein leichtes Leuchten, ja sogar spätkommerliche Temperaturen. Erst im vorigen Jahre stieg am 5. November in Aue bei fast wolkenlosem Wetter die Schattentemperatur auf + 18 Grad.

Als Uebergangsmoat ist der November eine Zeit starker Luftdruckgegensätze. Stürme sind daher ein weiteres Charakteristikum des schwebenden Herbstes. Auch diese Tatsache trägt zu der allgemeinen Unbeständigkeit des November mit bei.

Wieder ein tödlicher Verkehrsunfall auf der Schneeberger Straße

Auf der äußeren Schneeberger Straße wurde am Sonntag, vorm. 8.55 Uhr, der 55jährige Heizer Ernst Deutshner aus Wittweida-Markersbach, der sein Fahrrad stadtauswärts schob, von einem ebenfalls stadtauswärts fahrenden Personenkraftwagen von hinten angefahren und gegen einen Straßbaum gedrückt.

Von einem Auto angefahren

In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurden vor dem Kaufhaus Schöden der Handlungsgehilfe H. aus Bschowlau und die Näherin Sch. aus Schneeberg, als sie die Hochbahn überqueren wollten, von einem aus Schwarzberg kommenden Personenkraftwagen angefahren und zu Boden gerissen.

Brief von Münchhausen kommt nach Aue

Dem Wissenschaftlichen Verein zu Aue ist es gelungen, einen hervorragenden Vertreter der deutschen Literatur der Gegenwart, und zwar den Dichter Bries Freiherr von Münchhausen, für den 28. November zu einem Abend zu verpflichten, an dem der Dichter in Aue aus eigenen Werken lesen wird.

Die Reiserbank schließt die Schalter

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Fenschwanger, Halle (Saale)

„Zahlungsperre! So nennen Sie es; hinter ihr aber steht die Katastrophe, wenn nicht in letzter Stunde Hilfe da ist. Die zu bringen, bin ich gekommen. Aber Sie müssen mir helfen, Hannu. Ich muß mit Ihrer Mutter sprechen, muß in Ihrem und in meinem Interesse. Seien Sie Mitleidig, verschaffen Sie mir eine Unterredung! Wollen Sie?“

„Es liegt so vieles zwischen Mutter und Ihnen“, sagte sie traurig.

„Ist das etwa meine Schuld?“ brauchte er sich auf. „Es sollte kein Vorwurf sein“, erschrak sie. „Es tut mir nur so bitter leid — es ist traurig, zwischen Liebe und Haß zu stehen.“

„Haß? Hannu?“ Dann übermannte es ihn; er konnte ihr trauriges Gesicht nicht sehen. „Hannu, ein Verhängnis ist über mich gekommen — ah, ich habe dich ja so lieb — lieb“, zog er sie in seine Arme, und Hannu von Hochstedt, die moderne junge Dame, die Sportlerin, tat etwas sehr Rächerliches. Die überhöhte Spannung ihrer Nerven löste sich in einem Tränenstrom.

Seine zog er sie in seine Arme, wie sie geträumt, und ihre Lippen fanden sich. Ihre Tränen versiegten jäh im Taumel des Glücks.

„Du — du!“ Wenige Worte sprachen sie — vielleicht waren es immer dieselben. Was tat es? Die Liebe hat ihre eigene Sprache, ihr Stammeln ist Wort, ihr Schweigen Laut.

Im Jubel des Sichfindens zerbrach das Grau der Gegenwart. Die Zeit stand still, wanderte an ihnen vorbei; sie merkten es nicht.

Alle Dunkelheiten und Rätsel verschwanden. Ein lichter Vorgang fiel, verhängte das Gestrirn vor ihnen;

Im Lied klingt Dank . . .

Kirchenmusikdirektor Otto Semmler 25 Jahre Biedermeister im Zwönitz-Auertal-Sängerbund — Eine eindrucksvolle Jubiläumseier

Am 27. Oktober waren 25 Jahre vergangen seit dem Tage, an dem Kirchenmusikdirektor Semmler (Aue) zum Biedermeister des Zwönitz-Auertal-Sängerbundes gewählt wurde. In seiner bekanntem Bescheidenheit wäre es dem Jubilar vielleicht willkommen gewesen, wenn man über diese Tatsache lang- und klinglos hinweggegangen wäre.

Im Anschluß an diese Ehrung nahm man den Jubilar an die Spitze des Juges, der sich dann unter dem Geleite des Fackelschneises zum Fest „Mahlentafel“ bewegte, wo eine schlichte, aber erhabende Feierstunde den Biedermeister im Kreise seiner Sängerkollegen, die den Saal bis auf den letzten Platz besetzt hatten, Dr. Schröpfer (Gornsdorf), der Vorsitzende des Bundes, begrüßte die Sänger und vor allem den Jubilar sowie die Sangesbrüder Graf und Dued vom MSB. „Biedertafel“ Aue, die bekanntlich vor wenigen Tagen auf eine 50jährige aktive Zugehörigkeit zu ihrem Verein zurückblicken konnten.

Dr. Schröpfer brachte dann in trefflichen Ausführungen der Verdienste des Jubilars in den zurückliegenden 25 Jahren. Wie habe man bereuen müssen, diese 25 Jahre nicht gewährt zu haben, der seinen Sängern ein guter und treuer Führer gewesen sei und auf große Leistungen zurückblicken könne. Der Redner wies dabei hin auf die vielen Konzerte, die Kirchenmusikdirektor Semmler erfolgreich leitete, auf die zahlreichen Vorträge, die er auf den Sängertagen hielt, auf die unzähligen Proben, in denen er wertvolle Schulungsarbeit leistete, auf seine Arbeit überhaupt, mit der er den Bund in musikalischer Beziehung ein bedeutendes Stück vorwärts brachte.

Für die Arbeitsgemeinschaft der Männergesangsvereine des Auertales fand der Vorsitzende, Herr Hause, die rechten Worte, mit denen dem Jubilar Dank und Anerkennung gezollt wurde.

Kirchenmusikdirektor Semmler dankte für die ihm mit dem Fackelzug bereitete Freude sowie für die ihm gewidmeten Worte und zugleich auch für das ihm in seiner Wohnung überreichte hübsche Geschenk in seiner launigen humorvollen Art. Er warf den Blick zurück in vergangene Zeiten, in denen er als 19jähriger zum ersten Male den Fackelzug als Dirigent des Seminaristenchores im Seminar hob und später, im Jahre 1896, das Amt des Biedermeisters im Männergesangsverein „Biedertranz“ Aue übernahm.

aufnahme der Arbeit in den Nachkriegsjahren, wobei er mit Worten des Dankes und der Anerkennung des verstorbenen ersten Bundesvorsitzenden Schömer (Zwönitz), des „wilden Jünglings“ Bernhard Georgi (Aue), des jetzigen Bundesvorsitzenden Dr. Schröpfer, des ersten Bundesbiedermeisters Rüblich (Thalheim), des jetzigen zweiten Bundesbiedermeisters Kirchenmusikdirektor Wegel (Zwönitz) und an deren Mitarbeiter gedachte und ihnen allen dankte. Seine Worte ließ der Jubilar ausklingen in die Mahnung: Seid einig und habt auch Lieb, achtet einander, zeigt immer und überall, daß ihr zueinander gehört, seid echte Sangesbrüder, habt immer das Große und Ganze, den Bund, im Auge und bewahrt ihm die Treue, seid erfüllt von der rechten Begeisterung für die Schönheiten des deutschen Liedes, seid Sänger im rechten Geiste und seid Sänger im rechten, deutschen, im nationalen Sinne. Wir wollen uns einigen unter dem deutschen Liebe zur Pflege einer echten, deutschen Bestimmung.

Um seinen Sängern besonders für die ihm bewiesene treue Gefolgschaft zu danken, überreichte Kirchenmusikdirektor Semmler dann dem Bundesvorsitzenden eine Geldsumme mit dem Wunsch, daß sie verwandelt werden soll zu dem Zwecke, den ältesten der aktiven Sänger, die in Rot geraten sind, eine kleine Weihnachtsgabe zu bereiten. Dr. Schröpfer dankte für die hochherzige Gabe, die man als Grundstock für die Errichtung einer Otto-Semmler-Stiftung benutzen werde.

Unter Kurt Wille's Leitung trat dann der MSB. „Biedertafel“ auf und man hörte Dürrners „Sturmbegeisterung“ und „Lebensregel“, zwei Gesänge, die ganz ausgezeichnet zum Vortrag kamen. Über nachdem dann Herr Dued für die ihm und seinem Sangesbrüder Graf zuteilgewordene Ehrung gedankt und der Vorsitzende der „Biedertafel“ Herrn Semmler einen prachtvollen Blumenstrauß überreicht hatte, fand Kurt Wille erst die rechte Gelegenheit, zu zeigen, was er aus einem Chor herauszuholen versteht, als die Sänger aus den Auer Vereinen gemeinsam auf den Plan traten. Da war man begeistert von der Dynamik, mit der Wille den Vortrag des Chores „Als Werk . . .“ gestaltete und von der Frische und Sauberkeit weiterer Darbietungen. Auch unter Kirchenmusikdirektor Wegel's Leitung kamen im Verlaufe des Abends einige Gesänge zum Vortrag, und nicht vergessen sei dabei, daß ein „Treu schlägt das Herz . . .“ auch den Sängerfrauen im allgemeinen und der Gattin von Kirchenmusikdirektor Semmler im besonderen gewidmet war, nachdem der 2. Bundesbiedermeister in trefflicher Rede die Sängerfrauen gefeiert hatte. So war es ein Abend, der von Dank erfüllt war, ein Abend, an dem die Bieder allesamt ein Hochlied waren auf das treue, fröhliche, vom Ideal erfüllte Sängertum.

Rechter Verkehrsunfall

Am Sonnabend gegen 16 Uhr stieß an der Ecke des Kaufhauses Schöden ein Fahrradfahrer mit einem Motorrad zusammen. Dabei wurde das Fahrrad stark beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Schuld trifft, wie die Polizei mitteilt, den Radfahrer.

Kondensierte Milch Marke „Naschkatze“

Extra stark eingedickt Sparsam im Verbrauch



im Strahlengewimmel leuchtenden Lichts aber öffneten sich die Tore der Zukunft. Erstehend, beglückend. Träume waren in ihnen, die nichts mehr von Grenzen wußten. Am Firmament eines kommenden Tages flirrten Millionen Sterne, und alle Weltensohlen brannten.

„Hannu!“ Hart, schwer wie eine Anklage fiel Dorothea's Stimme in den Raum. Versteinert stand sie an der Tür, umgriff mit zitternder Hand haltsuchend die Portiere, sah auf die beiden, als sähe sie ein fürchtbares Gespenst.

„Erblassend löste sich Hannu aus Alex Reisers Armen, hielt seine Linke, zog ihn zur Mutter.“

„Mutter, wir lieben uns!“ Dorothea Reiser warf den Kopf in den Nacken. Unendlich hochmütig war die Gebärde.

„Etwas Stilles ging von ihr aus, in dem alle Gefühle erstarrten.“

„Gnädige Frau!“ Noch lag der Rachhaß bebenden Glanz in Alex' Stimme; seine Bewegung suchte nach Worten. „Es ist eine seltsame Stunde für meine Frage; aber die Liebe erfüllt sich, wenn Ihre Stunde gekommen ist. Hannu und ich haben uns gefunden — wir lieben uns“, erklor sein Beden plötzlich am Tischrand, der ihre Gefühle umhüllte. Die tragende Wärme seiner Stimme wurde nüchtern, klanglos, als er langsam fortfuhr: „Ich bitte um die Hand Ihrer prächtigen Tochter!“

Dorothea lachte mit flirrendem Hohn. Sie sah über ihn hinweg, als existiere er gar nicht.

„Romdiele! Hannu, was soll das? Schämten solltest du dich — du entehrst dich selbst durch eine solche Gemeinschaft.“

„Mutter“, schrie Hannu auf und wurde todblass, „wir lieben —“

„Schweig! Lieben . . .“ Sie lachte wieder. „Den Verleumder Vaters, der die Ruhe des toten Vaters stört, der sich gegen mich wendet, mich verleumdet — der Abenteuerer, der es wagt, die Hand nach dir auszustrecken! Niemals!“

„Mutter!“ Bange Ratlosigkeit war in Hannu. Ihr

zerquältes Gesicht sah bejammernswert bleich aus, als sie mit letzter Kraft bat: „Mutter, du irrst — irrst dich fürchtbar — Alex ist gekommen, um zu helfen!“

„Helfen?“ Klang es über ihn hinweg. „Helfen und verlangt — hört den Frieden eines Grabes. Fort!“ Sie hob die Hand, fand doch ausgerichtet und hart da, eine eifige Richterin. „Sein Name soll in meiner Gegenwart nie mehr genannt werden — nie mehr! Hannu, du mußt wählen zwischen ihm und mir.“

„Gnädige Frau!“ Noch einmal trat Alex Reiser vor sie hin mit hochgehobenem Kopf und einem strengen Ausdruck in seinen Augen. „Ich habe unerträgliche Befehle von Ihnen ertragen — wollen Sie mir nicht Gelegenheit geben, einmal als Mensch zu Mensch mit Ihnen zu sprechen? Immer haben Vorurteile zwischen uns gestanden — hören Sie mich an! Die ganze Schuldfrage hat sich geändert. Ich habe soeben einen Brief Vaters erhalten, den er am Abend vor seinem Tode an mich geschrieben hat, in dem er mir . . .“

Ohne ihn anzusehen, hob sie die Hand, als jetzige sie die Luft zwischen ihnen.

„Hannu, du hast meine Worte gehört.“

„Mutter, Alex —“

„Halt ein, Hannu! Ein letztes: dies Haus ist mein Haus. Ich verlange, daß es rein bleibt. Für den Verleumder meines Vaters ist kein Raum darin!“ Sie wandte sich kurz um und verließ, ohne einen Blick zurückzuwerfen, den Raum.

Eine sonderbare Stille folgte. Beide lauschten auf die verklingenden Schritte.

„Was soll nun werden?“ jammerte Hannu und hob verzweifelt in seine Arme, klammerte sich an ihn, als habe sie Furcht, von ihm getrennt zu werden, und er sah die wilde Klopfen ihres Herzens.

„Ich muß fort“, sagte er zärtlich und versuchte, den wilden Sturm seines Innern, die Empörung niederzuhalten, „aber wir müssen uns wiedersehen, denn ich habe dir vieles zu sagen.“

ser
hneider,
C.-L.
n 1.50 RM.
ren
n ihren
n Freun-
beachtet
unserer
lati

Gefahr auf der Straße

In der Nacht zum Sonntag wurde ein junger Mann aus Bichorlau wegen Trunkenheit in polizeilichen Gewahrsam genommen. Nachdem er seinen Rausch ausgeschlafen hatte, konnte er wieder entlassen werden.

Die Fremdenlegion

Fremdenlegion, das ist noch immer auch Deutsche Not. Hierüber Aufklärung zu schaffen und vor der Fremdenlegion zu warnen, bleibt ernste Aufgabe der Gegenwart. In der Nicolaikirche wird am kommenden Mittwoch, abend 8 Uhr, Herr Pastor Rambaub, der sich seit Jahren der Seelsorgearbeit an den Fremdenlegionären gewidmet hat, einen Vortrag halten über: „Um die Seele des Fremdenlegionärs“. Die Auer Einwohnerschaft wird hierdurch auf diesen Abend aufmerksam gemacht und herzlich dazu eingeladen. Der Eintritt ist selbstverständlich frei. Gesangbücher möchten mitgebracht werden.

Vom Volkshor Aue

wird uns geschrieben: Am Mittwoch, dem 2. November, 17 Uhr tritt erstmalig der neugegründete Kinderchor des Volkshors Aue in der Aula der Vestalogschule zusammen, um nähere Mittelungen entgegenzunehmen. Die Eltern, die ihre Kinder an dem Unterricht teilnehmen lassen, werden gebeten, diese auf die festgesetzte Zeit aufmerksam zu machen. Weiters Anmeldungen werden bei den Mitgliedern des Volkshors sowie bei Hugo Reichsner, Mittelstr. 22, und Emil Schultheiß, Eisenbahnstr. 3, entgegengenommen.

Der Militärverein Aue-Zelle

hieft am 30. Oktober in seinem Vereinslokal Hotel „Burg Wettin“ seine 49. ordentliche Hauptversammlung ab. Nach Bekanntgabe verschiedener Eingänge wurde vom Vorsitzenden Georgi der Jahresbericht erstattet. Er berichtete über die gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse und gab einen Uebersicht über die im abgelaufenen Vereinsjahr geleistete Arbeit im Verein und in der Frauengruppe. Der vom Kassierer Friedrich erstattete Kassenbericht über die Vereins-Sterbe- und Umlagekasse, sowie der Inventarbericht zeigten einen recht erfreulichen Abschluß. Im Monat Oktober konnten wiederum drei Neuaufnahmen erfolgen, so daß der Mitgliederbestand auf 170 gestiegen ist. Die satzungsgemäß ausstehenden Vorstandsmitglieder W. Krehschmar, C. Klein und S. Schärer wurden einstimmig wiedergewählt. Beschlossen wurde, auch im kommenden Vereinsjahr das Sterbegeld in Höhe von 100 Mk. je Mitgliedersterbefall auszugeben. Auch Frauen können nach wie vor der Sterbekasse als Mitglied beitreten. Das Eintrittsgeld wird in der bereits erwähnten Höhe weiter erhoben, doch kann es arbeitlosen Kameraden erlassen werden. Zwei Kameraden konnten für 40jährige und sechs Kameraden für 25jährige Mitgliedschaft im Verein die besten Wünsche zum Ausdruck gebracht werden. Die Ueberreichung der Bundesehrenzeichen für langjährige Mitgliedschaft wird im kommenden Jahre anlässlich der 50jährigen Jubelfeier des Vereins erfolgen. Nach der Berichterstattung über die am gleichen Tage stattgefundenen Bezirksversammlung wurden noch interne Vereinsangelegenheiten besprochen. Mit dem Wunsche, daß unserem Volke bald die Gleichberechtigung und die Ermächtigung zur Einführung der zur Erhaltung unserer Jugend in körperlicher und geistiger Hinsicht dringend nötigen Wehrpflicht zugesprochen werden möchte, schloß der Vorsitzende die recht harmonisch verlaufene Versammlung.

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus. Mittwoch: „Mädchen in Uniform“. Opernhaus. Mittwoch: „Die Bohème“. — **Stadttheater Zwickau.** Mittwoch: „Wallensteins Lager“. „Die Piccolomini“. — **Stadttheater Plauen.** Mittwoch: „Ein Madonnenball“.

Die Reiserbank schließt die Schalter

ROMAN VON P. WILD

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Ja, liebster“, überlegte sie. Und dann fanden sie ein kleines Café in der Nähe des Friedhofs. Etwas obkur; dahin verirrte sich keiner ihrer Bekannten. Das bestimmte sie zum Treffpunkt.

Ein hastiger Abschied, dann war Hannu allein.

Nach kurzem Warten trat Berg ein. „Die gnädige Frau läßt gnädiges Fräulein zu sich bitten.“

„Ja.“ Sie nickte und räunte unnötigerweise mit tastenden Händen ein paar Bücher von einer Stelle zur andern, um dem Blick des Mannes zu entgehen. Sie fühlte, wie hämisch und unsympathisch seine Blicke waren. Eine plötzliche Müdigkeit überkam sie. Ausruhen, sich hinlegen und schlafen — da gewahrte sie die Anwesenheit des Dieners.

„Worauf warten Sie noch, Berg?“ fragte sie knapp. „Die gnädige Frau hat, sofort zu kommen“, wiederholte er.

„Es ist gut. Gehen Sie!“ Wie ein Schatten glitt der Diener aus dem Raume. Sinnend sah sie ihm nach. Qualende Frage troch in ihr hoch. Wer war dieser Mann, vor dem sie Furcht empfand? Keine Schleiher verhielten mehr die Zerrissenheit ihrer Gefühle. Schmerzliche Not war in Mutter und Tochter und ungesehene Liebe, mit der sie einander quälten. Ihre Blicke gingen übereinander her, jeder schauerte vor den Mienen des Beides im Antlitz des andern. Mitleid stieg auf.

„Sey dich, ich habe mit dir zu reden.“

Im Zeichen von Kraft und Schönheit

Drei Turnermannschaften ringen um die Siegespalme — Eine werbefräftige Veranstaltung der Turnerschaft Aue von 1878

Es ist schon zur Tradition geworden, daß der Verein Turnerschaft Aue von 1878, der in ganz besonderem Maße auf turnerischem Gebiete hervorragende Erfolge aufzuweisen hat, alljährlich im Herbst mit einer Veranstaltung an die Öffentlichkeit tritt, die über den Rahmen der übrigen turnerischen Veranstaltungen in unserer Stadt hinausragt und den Freunden der Turnerei besonders vermittelt. Am Sonntag trafen im vollbesetzten Saale des Restaurants „Parthschlößchen“ die besten Geräteturner der Turnerschaft Aue von 1878, des Turnvereins Georgenthal und des Turnvereins „Vorwärts“-Mylau zu friedlichem Wettstreit aufeinander. Mit den beiden vogtländischen Vereinen kamen die besten Geräteturner des Vogtlandes nach Aue und was man von ihnen und auch von unsern einheimischen Turnern zu sehen bekam, das waren turnerische Leistungen von hervorragendem Rang, in denen Kraft und Schönheit ein großartiges Gesamtbild formten. Der zweite Vorsitzende des Vereins Turnerschaft von 1878, Herr Baumann, begrüßte die Erschienenen und darunter besonders Herrn Ersten Bürgermeister Hofmann mit Gattin. Die Vorstellung der Mannschaften übernahm Herr Escher, der darauf hinwies, daß in der Turnerschaft von 1878 von jeher das Geräteturnen mit besonderem Eifer gepflegt worden ist und daß die erzielten Leistungen dem Verein große Erfolge eingebracht haben. Er begrüßte dann noch besonders Herrn Fabrikbesitzer Sutjenreuter als einen guten Freund und Förderer der Turnerei und die Vertreter von befreundeten Vereinen aus der Umgebung.

Bevor dann der Mannschaftskampf seinen Anfang nahm, ließ Frauendirektorin Klotz eine Riege der Turnerinnen auf den Plan treten und Proben von Freiläufigen abgeben. Von dem Spielmannszug hörte man einen stottern Marsch und nach dem Mannschaftskampf wurden die Anwesenden von den Turnerinnen noch mit der Vorführung eines Volkstanzes erfreut. Der Kampf, den sich die drei Turnermannschaften lieferten, verlief außerordentlich spannend und nahm das Interesse ungeteilt bis zur letzten Uebung gefangen.

Schon beim Turnen am Barren setzte sich Georgenthal knapp in Front und Aue blieb mit einem Punkt hinter Mylau zurück. Am Abend zeigten dann die Georgenthaler, die von vornherein als Favoriten angesehen wurden, ganz hervorragende Leistungen und es gelang ihnen, ihren Vorsprung zu vergrößern, den sie dann auch behielten, obwohl einer ihrer Turner am Red nur auf 13 Punkte kam. Unsere Auer Turner hielten sich durchweg tapfer, was im Endergebnis auch zum Ausdruck kommt. Man hat eben manchmal und nicht zuletzt bei der Turnerei Pech. Mit 212 Punkten blieb bei den Auern Georg Weis der beste Mann. Das beste Ergebnis überhaupt erzielte Paul Meinel (Georgenthal), mehrfacher Sachsenmeister, mit 235 Punkten, das zweitbeste Albert Werler (Mylau) mit 233 Punkten. Im Endergebnis gelangten Georgenthal mit 1831 auf den ersten, Aue mit 1789 Punkten auf den zweiten und Mylau mit 1788 Punkten auf den dritten Platz. Durch die vorzügliche Ausführung des schlechtesten Einzelergebnisses änderte sich aber das Bild dann insofern, als Aue auf den dritten Platz und Mylau auf den zweiten Platz gelangte, und zwar wurde folgendes endgültige Ergebnis errechnet: Georgenthal 1676, Mylau 1616, Aue 1607 Punkte.

Der geringe Unterschied in der Punktzahl weist schon darauf hin, daß sich ziemlich ebenbürtige Mannschaften im Kampfe gegenüberstanden. Unsere einheimischen Turner erreichten im Redturnen z. B. die Spitze mit 441 Punkten, hinter denen Georgenthal mit 435 und Mylau mit 426 Punkten zurückblieben, wobei allerdings zu berück-

sichtigen ist, daß einer der Georgenthaler von Pech verfolgt war und nur 13 Punkte herausholen konnte. Es war ein spannender und schöner Kampf, den sich hier die Turnerelite dreier Städte lieferte.

Als Kampfrichter und Riegeführer fungierten Esbach und Kossbach (Georgenthal), Böttner und Dörfler (Mylau) und Seyl und Escher (Aue), und man muß schon sagen, daß die Kampfrichter angesichts der durchweg guten Leistungen keine leichte Aufgabe zu erfüllen hatten.

Im Anschluß an den Kampf nahm Turnfreund Stobbe (Aue) die Ehrung der Sieger und die Verteilung der Siegerkränze vor, wobei er mit zündenden Worten den hohen Wert deutschen Turnens charakterisierte und für die Sache der deutschen Turnerschaft im allgemeinen und des Vereins Turnerschaft von 1878, Aue, im besonderen warb. Dann gab man sich noch einige Stunden geselligen Freuden hin, wobei auch die Langluftigen vollauf auf ihre Kosten kamen.

Der Allgemeine Turnverein Aue von 1862

hatte seine Mitglieder für den Sonntag zu einem geselligen Abend in den großen Bürgergartensaal eingeladen und der Besuch der Veranstaltung war trotz der Kälte von Veranstaltung, in deren Zeichen die letzten Tage standen, ausgezeichnet. In seiner Begrüßungsansprache hieß der 2. Vorsitzende des Vereins, Herr Otto, die Turnbrüder und -Schwestern herzlich willkommen. Er wies dann hin auf den Wert der turnerischen Betätigung gerade in unserer Zeit, die darauf bedacht sein muß, ein starkes und gesundes Geschlecht heranzuzüchten, und hielt anschließend einen kurzen Ausblick auf das im nächsten Jahre in Stuttgart stattfindende Deutsche Turnfest, für das die Vorbereitungen überall in der Deutschen Turnerschaft bereits in vollem Gange sind. Viel Beifall fanden im Verlaufe des Abends ein Reigen, den die Turnerinnen auf der Bühne vorführten, und das Barrenturnen der Vorturnerschaft, und für die Hebung der Stimmung und die Beschäftigung der Lachmuskeln sorgten die Turnfreunde Panian und Böhmer mit der Aufführung einer uifigen Parodie, betitelt „Der gestrichene Othello“. Eine besondere Ehrung erfuhren die Sieger und Siegerinnen aus den diesjährigen Vereinsmeisterschaften mit der Ueberreichung der Siegerkränze.

Bekanntgegeben wurde dabei, daß bei den Landesmeisterschaften im Volksturnen, die kürzlich in Zwickau stattfanden, Fräulein Käthe Rudnick den 3. Platz und bei den Landesgerätemeisterschaften, die in Dresden ausgetragen wurden, Fräulein Hilde Schärer den 6. Platz belegen konnten. Während der ganzen Dauer des Abends wurde fleißig dem Tanze gehuldigt, zu dem Mitglieder der Auer Stadtabelle unter Stadtkapellmeister Drehsels Leitung die Hauptsache lieferten, nämlich eine abwechslungsreiche und temperamentvolle, flotte Musik.

So waren alle Vorbedingungen dafür gegeben, daß der Allgemeine Turnverein am Ende des Abends den Wohlwollen einer weiteren, harmonisch und stimmungsvoll verlaufenen geselligen Veranstaltung in seinen Akten vermerken konnte.

Abschiedskonzert im Stadtkaffee

Am Sonntagabend hat sich Robert Lohay, der Kapellmeister im Auer Stadtkaffee, zum dritten Male von dem Auer Publikum verabschiedet nachdem sein drittes Engagement nach sieben Monaten abgelaufen war. Die Beliebtheit, deren sich Lohay mit seinen Mannen in unserer Stadt erfreute, fand ihren Aus-

äußerlich streng, wies Dorothea Reiser auf einen Stuhl. Eine Sekunde überkam sie der Wunsch, ihr Kind einfach in die Arme zu nehmen, sie an sich zu ziehen, gute Worte zu sagen. Doch die Gewohnheit des Abstandes war stärker.

In herbem Zurücklehnen legte sie den Kopf gegen die Sessellehne, spielte mit gefühltester Gleichgültigkeit mit den Ringen an ihrer Rechten, die Stille um sie dehnd. Oder wartete sie, daß Hannu mit dem Sprechen beginnen würde?

„Es wird Zeit, daß Klarheit zwischen uns wird“, nahm sie endlich das Wort, „der Auftritt von eben war ungeheuerlich. Inzwischen wirst du Zeit gefunden haben, das einzusehen...“ Sie wartete vergeblich auf eine Antwort Hannus. „Oder sollte ich mich irren? Auf alle Fälle erbittet ich eine präzise Erklärung deines unqualifizierbaren Tuns.“

Die Worte verhallten ohne Echo. Hannu von Hochstedt hatte die Lippen fest aufeinander gepreßt. Schwelgend hob sie langsam die Augen, und Dorothea erschrak vor dem trostlosen Ausdruck. Dennoch verfiel sie ihre Bärlichkeit hinter starrer Richterinnens. „Zum wenigsten bist du mir eine Erklärung schuldig“, wiederholte sie vorwurfsvoll.

„Mutter!“ Aller Groß Hannus schmolz; empfand sie die leise Bärlichkeit? „Seit Vaters Tode ist es verworren in mir und so viel Schreckliches hat sich daran ereignet. Juerst meinte ich immer, wenn eine Tür aufging, er tritt herein; überall suchte ich ihn, immer suchte ich seine Augen, seine Stimme. Es war furchtbar, ohne Ent-rinnen. Am Morgen nach Vaters Tod ertrug ich im ersten Schmerz dies ählende Suchen nicht mehr, suchte Schutz bei dir. Du hattest Besuch, Herrn Bremer; da trieb es mich zum Vater. Ich holte ein paar Blumen, öffnete die Tür zum Arbeitszimmer, wo er aufgebahrt war, und erschrak beim Anblick eines Fremden.“ Rührung überkam sie; sie preßte die Rechte aufs Herz, fuhr wehmützig fort: „Steh, Mutter, Alex war dort, nahm von seinem toten Vater Abschied...“

Wache Aufmerksamkeit kam in Dorotheas Züge. Unbestimmte Gedanken suchten Richtung. Dann hatte sie das Chaos ihres Hirns in Ordnung gebracht.

„Also er war der Unbekannte, von dem Bremer sprach, der in Vaters Zimmer eingedrungen sein mußte.“

„Wieso?“

„Du sagst es soeben. Bist du, was es heißt, un-berechtigtweise ein fremdes Zimmer zu betreten?“

„Ein fremdes Zimmer, Mutter?“

„Ja“, klang es bestimmt, hart.

Irgendwie fühlte sich Hannu durch diese kalte Aeußerung außer Fassung gebracht. Schatten verdichteten sich. Herdss strich sie mit beiden Händen an ihrem Kleid entlang, als streife sie etwas Häßliches von der seidenen Blätte.

„Ein Sohn ist kein Fremder, Mutter. War es nicht sein Recht, Abschied vom toten Vater zu nehmen?“

„Vergiß nicht, was zwischen den beiden lag.“

„Mutter, wenn du ihn gesehen hättest, gehört, wie er weinte...“ Sie biß sich auf die Lippen, um nicht aufzuschreien in der Erinnerung.

„Komodie — alles Komodie!“ unterbrach Dorothea sie. „Da taucht unvermutet dieser Sohn aus Amerika auf, bringt in einen fremden Raum ein, spielt dort...“

„Mutter, Alex Reiser war vorher bei dir!“

„Das war er und hinter meinem Rücken ist er dorthin gegangen.“ Sie stellte es mit vernünftigen Lippen fest.

„Du wolltest ihn nicht anhören?“

„Wer sagte dir das? — Vielleicht stimmt es. Ich wüßte nicht, was mir uns zu sagen hätten. Desto schlimmer für ihn, im Hause herumzuschleichen.“

„Herumzuschleichen? Mutter, hatte er sich nicht bei dir offiziell melden lassen?“

„Das hat er, aber hernach?“

„Vielleicht hat Berg ihn in Vaters Zimmer geführt?“

„Das werden wir gleich hören.“ Frau Reiser klingelte. Die Miene des Dieners war glatt, unburchsichtig wie immer.

(Fortsetzung folgt.)

druck am letzten Abend seines Wirkens auf dem Podium des Stadtcafes in tausenden und nicht endenwollenden Beifallsstößen. Die Kapelle 300 noch einmal alle Register ihres vielseitigen Könnens und Fleißes fast den ganzen Abend „auf Wunsch“. Robert Rodak holte sich als Geiger von Format, man hörte u. a. einen wirbelnden Tarabas und die „Bläuerweifen“, starken Sonderapplaus, und der Pianist und Sänger Otto Süde kam nicht daran vorbei, das Lied von der „berühmten“ grünen Heide und Otto Vinkes bekannten Schlager „Es war einmal“ mehr als einmal singen zu müssen. Es wurde der Kapelle zum Schluß nicht leicht gemacht, endgültig zum Einpacken der Instrumente zu kommen, aber einmal mußte doch geschieden sein. Und nun haben die drei Musikanten bereits das Podium im „Bräudeneller“ in Frankfurt a. M. bezogen, und die Frankfurter werden staunend zugeben müssen, daß man aus Aue Kapellen bezieht, die ausgezeichnet zu musizieren verstehen.

Stahlhelmregimenter marschieren . . .

Der Film vom Reichsfrontsoldatentag in Aue Neben den Stahlhelm-Ortsgruppen großer Städte wie Chemnitz usw. konnte auch die Auer Stahlhelm-Ortsgruppe bereits am Reformationstag in Aue die Stahlhelm-Filme zur Vorführung bringen, die erst vor 14 Tagen in Berlin ihre Uraufführung erlebt haben. In den Adler-Büchereien, wo die Vorführung am gestrigen Vormittag stattfand, begrüßte Studienrat Schmeier als Ortsgruppenführer die Stahlhelmkameraden und die Gäste und umriß dann in großen Zügen die vom „Stahlhelm“ bisher auf dem Gebiete der Jugendverpflichtung, der Pflege des alten Kameradschaftsgeistes und der Arbeitsbeschaffung geleistet worden sind und die Aufgaben, die er sich für die Zukunft gestellt hat, wobei besonders auf die Bestrebungen zur Schaffung einer Flugzeugstaffel in Sachsen hingewiesen wurde. Dann vollzieht die fünf Filme ab, die in den Ankündigungen bereits kurz gekennzeichnet worden sind. Zunächst vermittelten vier Kurzfilme Teilausschnitte von der Reichsführertagung in Magdeburg, die noch im Zeichen des Uniformverbotes stand und trotzdem einen imposanten Verlauf nahm. Dann folgte ein anderer Film in die „Wille und Wehr“ betitelt Wanderausstellung des Stahlhelms, die ein Bild vermittelt von der großen militärischen Vergangenheit Deutschlands und von den Ruhmestaten deutscher Frontsoldaten im Weltkrieg. Ein weiterer Film ließ an der Tagung des Stahlhelm-Studentenringes in Raumburg teilnehmen und aus den Bildern atmete der Zukunftswille und wehrhafte Geist der deutschen akademischen Jugend. Außerordentlich interessant war der Film, der in einige Arbeitslager des Stahlhelms führte und einen Einblick in die Arbeit gewährte, die der Bund der Frontsoldaten als Träger des freiwilligen Arbeitsdienstes bisher bereits erzielt hat. Da waren in den Bildern eiserner Arbeitswille und großzügige Organisation festgehalten, und in den Bildern vom Lagerleben sah man frohe, kräftige Burschen, mit Humor gesegnet und frei und offen in die Welt schauend. Das waren erfrischende Bilder, da war eine andere deutsche Jugend zu sehen als die, die sich auf dem Parkett mit den letzten Figuren eines verrotteten Regentanzes herumquält.

Den Höhepunkt der Veranstaltung aber brachte die Vorführung des Filmes, der anlässlich des letzten Frontsoldatentages in Berlin auf dem Tempelhofer Feld und damit auf historischem Boden aufgenommen worden ist. Da wurde in den Teilnehmern noch einmal das große Erleben lebendig, als die Bilder die wehenden 13 000 Fahnen, die in achtstündigem, ununterbrochenem Zuge marschierenden Feldgrauen Regimenter, die acht riesigen Heeresmärsche, die Bundesführer im Kreise der vielen Gäste zeigten, und als man förmlich den drohenden Marschtritt der paraderenden Armeen zu hören glaubte. Ungleich größer war der Eindruck dieses Bildberichtes als der der Berichte, die man bisher von dem größten der derartigen Aufmärsche vernommen hat. Da marschierten alte militärische Tradition und der Geist Friedrichs des Großen in den endlosen Reihen der Männer und Jünglinge, die bis in die finstere Nacht hinein an den Führern vorbeizogen als die Hüter des alten Frontgeistes und als die Kämpfer für den starken wehrhaften Staat.

Der Film ist ein großartiges Dokument und hinterläßt eine tiefe Wirkung, die sich nach der Beendigung der gestrigen Vorstellung in Aue ausläuft in den gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes.

Herbstbezirksversammlung des Bezirkes Schwarzenberg im sächsischen Militärvereinsbund

Der Bezirk Schwarzenberg im sächsischen Militärvereinsbund, der seine Mitglieder im Jahre zweimal zusammenruft, hielt am vergangenen Sonntag im Fremdenhof „Goldene Sonne“ in Schwarzenberg die Herbstbezirksversammlung ab. Trotz des weniger freundlichen Wetters waren doch sehr viele Kameraden mit ihren Frauen erschienen, jedoch der Saal bei Beginn der Versammlung bis auf den letzten Platz gefüllt war und mit besonderer Freude konnte der Vorsitzende bei Feststellung der Anwesenheitsliste vermerken, daß von den dem Bezirk Schwarzenberg angehörenden 50 Ortsgruppen 56 vertreten waren. Ein sehr gutes Zeichen für Zusammenarbeit und Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb des Militärvereinsbundes. Eröffnet wurde die Sitzung mit zwei von dem Angehörigen des Schwarzenberger Adertafel in vollendeter Weise zu Gehör gebrachten Chören. Der Bezirksvorsitzer Ott, Schwarzenberg, begrüßte mit herzlichsten Worten die Versammlung und heißt insbesondere den Vertreter des Offiziersbundes, Herrn Major Geitner-Schneoberg, Herrn Superintendenten Nicolaus-Schneoberg und den früheren Bezirksvorsitzer Studienrat Metzger-Chemnitz und die Vertreter der Presse willkommen. In längeren Ausführungen geht der Vorsitzende auf die heutigen ungeliebten schweren Tage ein, der wie nur sehr wenigen Warten,

Reformations-Kantate in der Nikolaikirche Professor Albert Fischer als Solist

Das Reformationsfest ist vorbei. Die Fahnen, die von den Richtarmen in diesen grauen Herbsttag wehen, sind wieder eingezogen. Die evangelische Welt hat einen ihrer bedeutendsten Bedenktag, diesen Tag durch den jener Geist atmet, der um Martin Luther war, als er die Hammerschläge der Reformation an die Wittenberger Schloßkirche dröhren ließ, in stürmischen Gottesdiensten in den Kirchen begangen. Und in den Herzen aller klingt es noch nach von den gewaltigen Chören, die durch die Kirchenriffe rauschten: Das Reich muß uns doch bleiben.

In Aue stand das Reformationsfest wieder im Zeichen eines kirchenmusikalischen Ereignisses von besonderem Format, und zwar hatte Kirchenmusikdirektor Otto Semmler, der bewährte Sachwalter auf diesem Gebiete des kirchlichen Lebens, für eine Aufführung durch die nun 40jährige Kantorei der Kantorei Albert Beckers große Reformationskantate gewählt, eines jener Werke, die in den protestantischen Kirchen ergehen, was in den katholischen die Messiasgeänge sind. Und Beckers Reformations-Kantate, deren Sätze den geistigen Zusammenhalt in ihrem Aufbau in dem Einbau von Luthers herrlichem Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ finden, ist wie kein anderes geistliches Musikwerk dieser Art geeignet, dem Sinn und dem geistigen Grad der Reformationsthat und des Reformationstages Ausdruck zu geben. Die Kirche war ausgezeichnet besucht, und das wird nicht zuletzt auch darauf zurückzuführen sein, daß ein berühmter geborener Sohn unserer Stadt, Professor Albert Fischer, als einer der besten Oratorienführer der Gegenwart als Solist verpflichtet worden war und seine Mitwirkung allein schon eine besondere Höhe des künstlerischen Niveaus der Aufführung garantierte. Eingeleitet wurde die musikalische Feierstunde, die um 5 Uhr am gestrigen Nachmittag begann, mit einem Orgelkonzert von

Organist Böllert, der ein Negro maestoso (1. Satz) aus der Sonate in G-Dur von Ed. Matar spielte und die wunderbarsten Feinheiten dieses Werkes großartig und sauber gestaltete. Die Kantorei der Kantorei Albert Beckers, von J. Michael komponierten Heilighelms „Vergage nicht, du Harkleinlein“, einen kraftvoll strömenden Chor, der unter Semmlers Leitung mit wichtiger Geschlossenheit zum Vortrag kam. Professor Albert Fischer sang anschließend zwei Lieder nach Worten der Heiligen Schrift von E. R. von Reichenow. In wunderbarer Reinheit strömte die gewaltige Fülle seines abgrundtiefen und sich leicht und mühelos in ein reiches, hohes Piano hinaufhebenden Vorgesanges durch das Gotteshaus, wo man mit Ergriffenheit und Bewunderung lauschte.

Und dann hob Kirchenmusikdirektor Otto Semmler den Taktstock zur Hauptarbeit, dann setzte der Chor sauber ein, dann war eine Stunde lang das Gotteshaus erfüllt von klingendem, brausem Reformationsjubel, und ein großartiges kirchenmusikalisches Werk fand in Semmler einen klar und kraftvoll aufbauenden Interpreten, der seinen Chor besonders im 3. Satz „Finsternis bedeckt die Erde“, im 4. Chor mit „Eine feste Burg ist unser Gott“ und im Schlußchor zu glänzender Entfaltung führte. Zu dem Gesang Professor Fischers gibt es nur ein Urteil: die große Leistung eines gottbegnadeten Künstlers, eine Leistung, die getragen war von ebensowiel Wärme des Ausdrucks wie kraftvoller Fülle und Klangschönheit des Organs. Und es war nicht verwunderlich, daß neben einem solchen Künstler Frau Elisabeth Böllert, bei der man den Fluß und die Vielseitigkeit der Stimme in der Höhe vermissen mußte, als Sopranistin nicht bestehen konnte und stark verblähte.

An der Orgel waltete Organist Böllert seines Amtes als bewährter Meister seines Instrumentes und am Flügel als Studienrat Schmeier am richtigen Platze. Die Auer Stadtkapelle erledigte ihre Aufgabe glänzend, und der Gesamteindruck, den die Aufführung hinterließ, war von einer seltener Tiefe. Man muß lange zurückdenken, wenn man nach einer Stunde sucht, die so viel vermittelte wie diese. Und der Mann, dem dafür Dank gebührt, heißt Otto Semmler.

wenn im Deutschen Reich wieder echter sozialistischer Geist, Kampfergeist der Kameradschaft herrsche. Vor allen Dingen müßte heute der Heranbildung der Jugend größte Aufmerksamkeit gewidmet werden, denn die Jugend ist die Zukunft. Was dem Bericht über die Bundesversammlung, am 4. und 5. Juni in Rammes interessierte am meisten, daß auf dieser Tagung die Kameraden Baumann-Niederhiesema, Rohner-Aue, Steinhilber-Wildenaue und Weinhilber-Kühndorf mit dem Bundesband ausgezeichnet wurden. Anträge auf Wehrdienstunterstützung müssen bis spätestens 20. November eingereicht werden, damit zur Prüfung genügend Zeit bleibt, später eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden. Bei dieser Gelegenheit weist der Vorsitzende darauf hin, daß die Ortsgruppen bei Unterstützungsanträgen doch wirklich nur tatsächlich notleidende Kameraden vorschlagen möge, denn die Mittel, die zur Verteilung bereit ständen, seien sehr knapp. Als Rufschutzbund wurde Kamerad Carl Täubner, Schneoberg verpflichtet. Die Bundesversammlung für 1933 findet am 7.-9. Juli in Dresden statt. Mit dieser Tagung wird gleichzeitig die Feier des 50-jährigen Jubiläums des sächsischen Militärvereinsbundes verbunden. Es wäre zu wünschen, daß möglichst alle Ortsgruppen bei diesem außerordentlichen Ehrentage des Bundes vertreten seien. Es sollen bei den Vereinen Kreisstellen für die Fahrt nach Dresden gegründet werden. Der Bezirk wird wegen Stellung eines Sonderzuges oder Omnibussen Verhandlungen führen. Mit Interesse nahm man davon Kenntnis, daß sich der Bezirk darum bemühen will, Arbeitslager für den freiwilligen Arbeitsdienst einzurichten, sobald die nötigen Arbeiten für diesen Zweck bereitgestellt sind. Ebenfalls soll der Jugendverpflichtung nach den Richtlinien des Reichsstatistikbundes näher getreten werden. Kameraden, die sich als Leiter für die Arbeitslager bzw. für die Jugendausbildung bereit erklären, würden in mehrwöchentlichen Kursen vom Bund ausgebildet. Die Verantwortlichen drückt ihr Bedauern darüber aus, daß es der Reichsregierung bis heute noch nicht gelungen ist, für den Volkstrauertag einen bestimmten Tag im Jahre zu bestimmen. Der Bezirk Schwarzenberg wird deshalb wie in den vergangenen Jahren den Volkstrauertag am Totensonntag festsetzen. Durch Tod hat der Bezirk im vergangenen Jahre 7 Mitglieder verloren. Zu Ehren der zur großen Armee Abberufenen erheben sich die Versammelten von den Plätzen. Für die Gründung von Frauengruppen innerhalb der Militärvereine tritt der Vorsitzende ein, da die bis jetzt bestehenden Gruppen sich sehr gut bewährten und auch belebend auf die Militärvereine selbst wirkten. Als Tagungsort für die Herbstversammlung im nächsten Jahr wird Wölsa und für die Herbstbezirksversammlung Bernsdorf bestimmt. Ueber Rentenleistungen durch die verschiedenen Kameradengruppen sprach Kamerad Pfeifer-Aue. Die von Kamerad Habesch-Schwarzenberg als Vorsitzender der Versammlung gegebenen Erinnerungen seiner Erlebnisse in französischer Gefangenschaft und Internierung in der Schweiz wurden mit größtem Interesse aufgenommen und bei so manchem im Saal kamen Erinnerungen an die eigenen Erlebnisse. Starker Beifall dankte dem Vortragenden für seine Worte. Mit einem kräftigen Hurra wurde die im kameradschaftlichen Geiste verlaufene Versammlung geschlossen.

Rede Gregor Straßers in Aue

Am Sonntagnachmittag sprach in Aue in einer Massenversammlung, die von der Auer Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltet worden war und zu der Besucher aus dem ganzen Bezirk nach Aue gekommen waren, der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Gregor Straßer. In dem Referat, das eigens für diese Versammlung auf der Waltherrwiese aufgeschlagen worden war, hatten sich nach allgemeiner Schätzung etwa stark 5000 Menschen versammelt, als Gregor Straßer das Wort zu seiner Rede nahm. Straßer, der sich in der ganzen Art seines Auftretens wesentlich von anderen nationalsozialistischen Führern unterscheidet und als der sachlichste unter den nationalsozialistischen Führern anzuerkennen ist, dessen Ausführungen daher auch im Lager der Gegner der Nationalsozialisten mehr Beachtung gefunden wird als denen seiner Kollegen, wurde begeistert begrüßt und besaßte sich in seinem Vortrag mit folgenden drei Fragen: Warum stehen die Nationalsozialisten zum Kabinett Papen in Opposition, wie sollen wir uns die gegebene und richtige

Regierung vor und wie soll der deutschen Not ein Ende bereitet werden?

Man würde, so führte Straßer aus, gegen Papen kein Wort sagen, wenn man der Ansicht wäre, daß er der richtige Mann am richtigen Platz sei. Diese Regierung sehe sich aber zusammen aus einer ganz dünneren, oberen Gesellschaftsschicht des Volkes. Eine solche Regierung sei möglich in ruhigen Zeiten, in denen die Verhältnisse konjunktiv seien, aber heute sei eine Regierung unentbehrlich, die nichts hinter sich habe und gegen die das ganze Volk sei. Eine solche Regierung könne nicht mit dem nötigen Mut und der erforderlichen Kraft an die großen Probleme herangehen, die brutal angepackt werden müßten, und zwar unter der freiwilligen Mitarbeit des ganzen Volkes. Der Kanzler von Papen habe in den Jahren, als Hitler Deutschland erobert habe, Politik mit den Marxisten gemacht, und jetzt glaube er, mit 50 Frühstückergeboten Deutschland regieren zu dürfen. Er habe nichts getan, um den Marxismus in Deutschland zu erledigen. Die Gesellschaftskaste, zu der er gehöre, habe kein Recht, 15 Jahre nach ihrem selbstverschuldeten Zusammenbruch an die Spitze des Volkes zu treten. Dieses Kabinett sei vollstrebend, die Führer des Volkes aber müßten aus dem Volke kommen und seine Bedürfnisse kennen. Heute verschwänden die Weltanschauungen des Liberalismus, des Kapitalismus und des Egoismus. Der heutige Kapitalismus sei verfallene Wirtschaft, denn es gehe nicht um die Befriedigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse der Allgemeinheit, sondern um den Profit des Einzelnen. Auch der Marxismus verfinke, der die deutsche Arbeiterbewegung zu einer reinen, internationalen Lohnkämpferbewegung gemacht habe. Im Nationalsozialismus erstehe für alles das das Bekennnis zur Nation, zur Arbeit und zur Volksgemeinschaft. Die Stunde erfordere, daß diese neue Weltanschauung in den Staat eingebaut und ihr die Führung des Staatslebens übergeben werde. Und der Führer müsse der Former der neuen Idee sein.

Der Redner setzte sich dann mit dem Wirtschaftsprogramm Papens auseinander. Es würden Milliarden ausgeworfen, um den Interessen einzelner Unternehmer zu dienen und die eingefrorenen Bankkonten aufzulockern. Bevor es zur Kreditvermehrung komme, müsse aber erst der Staat durch eine umfassende Verwaltungsreform in Ordnung gebracht werden, und dann dürften alle Mittel nur für die Schaffung von zusätzlicher Arbeit verwendet werden. Straßer erläuterte dann sein aus früheren Veröffentlichungen schon bekanntes Wirtschaftsprogramm, das einerzeit, als er es im Reichstag vortrug, starke Beachtung auch bei seinen Gegnern gefunden hat. Zur Geandertung gehörte vor allem auch, so führte er aus, die Einschränkung des riesenhaft aufgewachsenen und unproduktiven Verwaltungsapparates. Die Steuerzuschüsse seien ein unerhörter Betrug, seien Spielplättchen für die Börse. Nur deren Wert in den nächsten Jahren niemand garantieren könne, mit denen die Großbanken lässig gemacht würden. Deshalb sei die Börse dem Papenschen Programm gegenüber so außerordentlich freundlich eingestellt, und die gesamten Juden Deutschlands, die am 31. Juli Zentrum gewählt hätten, würden am 6. November deutschnational und damit Papen wählen. Die Nationalsozialisten wollten Arbeit schaffen, weil aus Arbeit Lohn entsteht, aus Lohn neue Kaufkraft und aus neuer Kaufkraft neue Arbeit. Jeder Tag, der verloren gehe, ohne daß etwas gegen die Arbeitslosigkeit unternommen werde, sei ein Verbrechen des Herrn von Papen. Aufgabe des Staates sei es, die Wirtschaft zu kontrollieren, damit keine Ungerechtigkeiten vorkommen könnten, er habe nicht selbst der Wirtschaft Kon-

Kurrenz zu machen, sondern lediglich das Bestehen der eigenen Nation unter den anderen Völkern zu sichern. Unsere fleißige Verschuldung sei darauf zurückzuführen, daß wir unwahr gelebt hätten und nicht wie ein Volk, das langsam die Kräfte zum Wiederaufbau sammelt mußte. Nun stehe das Schwungrad der Wirtschaft, und nur eine in einem gefunden Staat zusammengefaßte Energie könne es wieder in Bewegung bringen. Der Redner verwies dabei auf sein Programm, mit dessen Durchführung er innerhalb eines Jahres mit 3 Milliarden RM. zwei Millionen Erwerbslose in den Arbeitsprozeß bringen will, wodurch nach seinen Berechnungen dann weitere 800 000 Arbeit finden würden. Durch die ständigen Wahlen würde die deutsche Wirtschaft weiter zerstört und der Zusammenhalt im Volk vernichtet. Die Wirtschaft brauche in erster Linie Vertrauen und billigen Zins, und darum müßte die Reichsbank von dem internationalen Einfluß befreit und wieder zu einem Instrument der Reichspolitik gemacht werden. Was die deutschen Privatschulden anbelange, so komme es da auf zielbewußte und energische Verhandlungen an, die zu einer Lösung führen müßten. Papen habe aber dem Auslande gegenüber kein Klugheit, da niemand hinter seinen Forderungen stehe. Nur die Regierung, die das Volk hinter sich habe, könne den richtigen Ton anschlagen und eine große Um- und Entschuldung durchzuführen. Wir müßten eine starke Regierung haben, die im Volk verankert sei und mit eiserner Energie an die großen Probleme herangehe, deren Lösung vom Volke die größten Opfer verlangen würde. Er, Straßer, behaupte als Mann, der auch von seinen Gegnern als ernsthafter Politiker anerkannt werde, daß es ihm gelingen werde, in drei Jahren das deutsche Arbeitslosenproblem zu lösen und Deutschland in fünf Jahren in Ordnung zu bringen. Mit einem Hinweis auf die bevorstehenden Wahlen schloß der Redner, dem stürmischer Beifall gesollt wurde. Seine Ausführungen und die Versammlung ging dann mit dem Gesang des Deutschlandliedes zu Ende.

Bodau. Fünf Wahlvorschläge. Eingereicht und zugelassen wurden in unserem Orte folgende Wahlvorschläge: 1. Vereinigte Liste von Mitgliedern der wirtschaftlichen Vereinigung, Hausbesitzer, Arbeiter und Landwirte (Emil Schmalfuß, Kaufmann). 2. Kommunistische Partei Deutschlands (Emil Seibel, Steinbrucherarbeiter). 3. Sozialdemokratische Partei Deutschlands (Gustav Bräuner, Fabrikarbeiter). 4. Freiwirtschaftliche Liste der Hausbesitzer, Landwirte und aller Berufsstände (Louis Reubert, Wirtschaftsbefizler). 5. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Richard Dietrich, Magazinverwalter).

Rehrlau. Sieben Wahlvorschläge. Für die Gemeindeverordnetenwahl am 13. November sind hier folgende sieben Vorschläge eingereicht worden: 1. Vereinigte Liste der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Sozialistischen Arbeiterpartei (Schramm, Arthur, Vagshalter). 2. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Wauer, Mag, Fabrikarbeiter). 3. Christliche Liste (Dorens, Oswald, lautmännischer Angestellter). 4. Hausbesitzerliste (Wos, Oswald, Fabrikarbeiter). 5. Kommunistische Partei Deutschlands (Müller, Wilm, Maurer). 6. Handel und Gewerbe (Beiter, Mag, Kaufmann). 7. Landwirtschaft und Industrie (Köhner, Urno, Gutsbesitzer).

Ußernau. Fünf Wahlvorschläge. Für die Gemeindeverordnetenwahl sind hier folgende Vorschläge zur Wahl: 1. Landeskirchliche Gemeinschaft (Ulbert Weiß, Kernmacher). 2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands (Ernst Bauer sen., Maurer). 3. Bischöfliche Methodistenkirche (Mag Lautner, Fabrikarbeiter). 4. Rote Arbeiter- und Bauernliste (Oskar Kubold, Maurer). 5. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Kudolf Böhme, Handlungsgehilfe).

Rehrlau. Ermittelter Brandstifter. Wie bereits gemeldet, waren in der Nacht zum 28. Oktober in Niederzobitz die Umwesen der Gutsbesitzer Bretschneider und Pfäffer, die etwa 350 Meter voneinander entfernt liegen, größtenteils niedergebrannt. Als Brandstifter wurde jetzt der wegen Sittlichkeitsverbrechens, Diebstahls und Unterschlagung vorbestrafte 32 Jahre alte Wirtschaftsgehilfe Ernst Döring ermittelt. Ihm konnte noch ein dritter Brand aus dem Jahre 1930 nachgewiesen werden, dem damals Scheune und Stallung des Gutsbesitzers Rötke zum Opfer gefallen waren. In allen drei Fällen hat Döring nach seinem Geständnis das Feuer vorsätzlich angelegt. Als Grund zur Tat gibt er Trunkenheit an. Er wurde in Haft genommen.

Jahnsthal i. S. Gasvergiftung im Badezimmerser. Am Sonnabendabend entzündete der Heizvorrichtung eines Badezimmers, in dem sich ein junges verheiratetes Ehepaar befand, nach Auslösen der Flamme Gas, das den Tod der 25 Jahre alten Frau herbeiführte. Der Gemann ist ohne Schaden davon gekommen.

Oberwiesenthal. Die Sachsentanne in der Nähe der Bierenstraße ist leider der Wirtschaft und dem Verkehr zum Opfer gefallen. Weniger die Rücksicht auf die Forstwirtschaft als die Gefährdung der dem öffentlichen Verkehr freigegebenen Bierenstraße machten es erforderlich, den alten Baum, ein Wahrzeichen für den Wanderer durchs Schmalatal, umzulegen. Die Ausmaße betragen: 88 Meter Länge, 8,75 Meter Umfang in Brusthöhe, 1,18 Meter Durchmesser; mehr als 30 Meter Brennholz werden die an Geldwert natürlich sehr geringe Ausbeute sein. An der Stelle aber wird ein schmaler Bergahorn gepflanzt werden und eine Tafel soll auf den verschundenen Riesen und seine Größe aufmerksam machen.

Oberwiesenthal. Wiederwahl. Der seit 15. April vorigen Jahres hier tätige Bürgermeister Engelst

wurde in der letzten Gemeindeverordnetenwahl auf Antrag der bürgerlichen Fraktion mit 12 Stimmen der Bürgerlichen, SPD. und KPD. gegen eine Stimme der KPD. auf die zweite Amtsperiode (1937 bis 1943) wiedergewählt.

Phaffenhain. Vier Wahlvorschläge. Für die Gemeindeverordnetenwahl wurden vier Wahlvorschläge eingereicht: 1. von der KPD., 2. von der SPD., 3. eine Arbeitnehmersliste und 4. eine bürgerliche Einheitsliste.

Zwickau. Das Geld im Strumpf. Einem alleinlebenden 80jährigen Bergbauwälden in Zwickau wurden kürzlich aus seiner Wohnung 200 RM. gestohlen. Der Greis hatte jahrelang aus Furcht vor Entwertung das Geld sorgsam im Strumpf aufbewahrt.

Schnarrtanne. Drei Wahllisten. Für die Gemeindeverordnetenwahl sind bis zum 27. Oktober drei Listen mit Wahlvorschlägen eingereicht worden: eine bürgerliche Liste (1. Bewerber Walter Spitzner), eine linksgerichtete Liste (Richard Dorens) und eine Liste der KPD. (Paul Döhler).

Zurückbare Bluttat eines Familienvater

Simlach. Im benachbarten Ruffdorf gab der 46 Jahre alte Materialwarenhändler Hugo Gerold auf seinen im Bett liegenden siebenjährigen Sohn einen sofort tödlich wirkenden Revolverstoß ab. Dann schoß er auf seine neben ihm schlafende Ehefrau und entließ sich hierauf durch einen dritten Schuß selbst. Die Frau wurde ins Krankenhaus übergeführt; doch wird an ihrem Aufkommen gezweifelt. Die Tat dürfte nach den bisherigen Feststellungen gegen 1 Uhr nachts ausgeführt worden sein. Ihr Grund wird in ehelichen Zwistigkeiten gesucht.

62000 Mark unterschlagen

Buskow. Bei einer durch den Revisor des Bezirkskirchenamtes Baupfen vorgenommenen Revision der Kirchentasse wurde festgestellt, daß der Kirchentassierer Peister 62 000 RM. unterschlagen hat. Der ungetreue Kassierer wurde am Donnerstag in Haft genommen. Er hat die Unterschlagung bereits zugegeben.

Dem Siml fehlt was

Skizze von Wilhelmine Balkinster

Der Siml, gut fünfzig Jahre alt, geht ein bißel verpetst herum. Im Wirtschaftshaus, im dunklen Saal, wo sie oft ihren Ritel miteinander trinken, stellt ihn sein alter Freund, der Anderl.

„Woas is denn mit Dir? Bistst krank?“

„Na.“

„A G'freih macht aba gang dana.“

„I woas selber nit, woas mir fehlt. Eppes fehlt mir...“

„Heirat'n sollst!“

„Bistst narrisch?“ tut der Siml empört.

„I nit! Aha Du, weil Du bis fußig ledig umanand kauftst! I bin grad so alt wie Du und scho lang Grobputz.“

Der Anderl schlägt sich in die Brust, als sei sogar der Entschluß sein unmittelbares Verdienst.

„No halt ja...“ Der Siml sinniert, ist betrübt. „I moan halt, i bin j' alt zum Heirat'n.“

Der Anderl schiebt die Pfeife von einem Mundwinkel in den anderen. „I' alt, sagst? Sind gnua Weiberleut im richtig'n Alter da, die Di mög'n.“

Der Siml schweigt erst. „Schlach dürft' mit sein!“ meint er nach einer Weile.

„A woer denn schlach? Wer wird alktrat a ganz Schlach nehma!“

„Und g'fund muag sie aa sein.“

„Woll, woll!“

„Und jwoanzig Joahr alt.“

„Woas...“ Der Anderl nimmt die Pfeife jöh aus dem Mund.

„Mir scheint, Du haast narrische Schwämm' g'tref'n“, erbotst sich der Anderl. „Fußig bist, und sie soll jwoanzig sein? Da hör' amal aner den da an!“

„A ältere mag' i nit“, beharrt der Siml.

„Haast an damischen Kausch. Geh schlaf'n!“ rät der Anderl verächtlich, steckt die Pfeife wieder zwischen die gelbschwarzen Zähne, hat eine Wut. Er ist fünfzig, wie der da, und hat ein Weib zu Hause, rechtschaffen ist sie, grauhaarig, so lang wie breit, eine alte Frau halt, und der da möcht' so einen ganz jungen sechen Apfel haben! Ja, wofür denn eigentlich? Weil er bißel Geld hat? Das hat so mancher junge auch. So ein altes Weiberleut! Der Anderl spuckt Tabak aus. Der Siml ist; und sinniert weiter in die verschabte Tischplatte hinein.

„I' legt heirat'it do no a ältere“, nimmt der Anderl das Gespräch wieder auf.

„Nimma.“

„Du mit Deine Zahnluck'n!“

„D' sieht ma nur, wenn i red'.“

„Dös müßest a laubide Goas sein, die Di nimmt, wann sie jwoanzig is.“

„Je nachdem“, sagt geheimnisvoll der Siml.

„Mir scheint, du haast scho ane in Aussicht, ha?“ lamert der Anderl, dem nichts Gutes ahnt.

Der Siml macht ein halb verlegenes, halb verschlossenes Gesicht.

„Lepp, alter!“ Der Anderl hant mit der Faust auf den Tisch. „D' Hill' wirft Dir ins Haus nehma mit aner Jungen. Betrüg'n wird's Di von hint' und von vorn. Ra Ruach wirft hab'n. Hörner wird's Dir aufsetz'n und 's Geld aus der Lab nehma.“

„No, no!“ wendet ungläubig lächelnd der Siml ein.

Der Anderl, von so viel Bestochtheit erbotst, springt auf. „Dös sag i Dir, i woar Dei bester freind mei Lebtag. Ra hab'n wir oan Streit g'habt. Aha jetzt wer ma streit'n. Ja, jetzt wer mer streit'n, sag i Dir. I' laß dös nit zua.“

Der Siml lächelt etwas abwesend und etwas verlegen. Er hat wirklich einige Zahnlücken, noch dazu gerade vorn; jetzt beim Lächeln kann man sie sehen.

Der Anderl fuchtelt noch ein paar mal herum, dann setzt er sich nieder. „Hör zu amal! Für Di g'hört a g'leptes Weibsbild, so um die fünf und vierzig herum.“

Der Siml beutelt sich, Underirrt, streng spricht der Anderl weiter: „A bißel a Geld soll's ham, Aussteuer, ver-

steht sich; uneben darf's aa nit grad sein. Aha jwoanzig Joahr ... i nit ham. Dös is j' jung für so oan alt'n Bayer, wiar Du aner bist. Dös tuat loan guar nit!“ Und nach einer Weile sagt er langsam: „I wüacht Dir ane!“

Der Siml hebt den vergrübelten Blick, schaut den Anderl fragend an.

„So um fünf und vierzig herum, anständig, lauber. Wann man's im Sonntagsmieder so von hint' sieht, schaut's alktrat wiar jwoanzig aus. A Frau für Di!“

„Wer is nachher die?“ erkundigt sich der Siml vorsichtig.

„D' Schwesin von mein' Weib. A Wittib. Der Moan is vor anderthalb Joahr g'storb'n. Unt'n im Tal hat's an Hof. Man biet' ihr wüll für'n Hof. Wann's heirat' und da herauszieht, verkaufft's den Hof und bringat oan Haus'n Geld mit.“

„Fünf und vierzig Joahr?“

„Woll. Aha von hint'...“

„Na!“ sagt der Siml entsetzt.

Der Anderl steht auf. „Pfluat Gott!“ brummt er kurz angebunden und steigt zur Wirtschaftstür hinaus.

„Pfluat Gott! A an andres Moal!“ ruft ihm der Siml nach.

Der Anderl hat eine Nordswut. Die Schwägerin hat er anbringen wollen; sie versprach ihm einen Bayern Geld, wenn er ihr einen anständigen wohlhabenden Mann verschafft. Und außerdem hat er den Siml vor dem sicheren Unglück einer ganz unpassenden Ehe behüten wollen. Der Siml dockt, schön. Mag er also boden! Ausbaden wurd er's ja selber müssen.

Ein paar Tage später reden die Leute davon, daß der Siml sich mit seiner Jungmagd Rathel, die rund jwoanzig Jahre alt ist, aufbieten lassen will. Der Anderl schaut ihn mit keinem Blick mehr an. „Tot is er für mi!“ erklärt er seinem Weib. Jehn Tage vergehen. Noch ist die Sache Gerücht, aufgebieten hat man die zwei nicht. Da hört man, daß auf dem Hof des Siml ein Riesenkrach war; die Jungmagd sei hinanngelassen, und ein junger Knecht ihr nach.

Der Anderl schlägt sich befriedigt auf den Bauch. „Jetzt hat er's!“ Er geht nicht zum Siml, obwohl seine Frau ihn fortwährend drängt und stupt, er solle hinübergehen und ihn trösten.

„Na!“ sagt der Anderl energisch und fährt mit der flachen Hand scharf von rechts nach links über die Tischplatte. „Für mi is er trotzdem tot.“

Ein paar Monate vergehen. Den Siml sieht man nur wenig im Dorf. Wenn er in ein Wirtschaftshaus will, steigt es die drei Stunden bergab ins nächste Dorf. Aber eines Sonntags, der Anderl sitzt in der Stube, tut sich die Tür auf, und der Siml steht da. „Grüag Gott!“ sagt er.

„Grüag Gott!“ Der Anderl schiebt ihm einen Stuhl hin. Sie stopfen bedächtig und aufmerksam ihre Pfeifen, ziehen, schmauchen.

„A schöner Tag!“ sagt der Siml.

„Woll.“

Dann schweigen sie beide. Bis der Siml den Kopf hebt und fragt: „Is sie no frei, Dei Schwägerin?“

Der Anderl beißt ins Pfeifenmundstück, um seine Vergnügtheit zu verbergen. „I den, sie is frei“, erwidert er mit gleichmäßigem Gesicht.

„No, dann mach's!“ sagt der Siml.

Keiner von beiden redet ein Wort über das, was sich unterdessen auf dem Hof des Siml ereignet. Das Weib des Anderl kommt herein, wundert sich groß, daß der Siml da ist, spricht viel, fragt, kann es nicht über sich bringen, den Fall totzuschweigen.

„Noch an Kaffee!“ fährt ihr der Mann mitotisch in die Rede.

Sie glückt noch ein paar Worte, dann watschelt sie hinaus. Die beiden Männer sitzen am Tisch, still, sinnieren. Die Pfeifen wälken. Mit einem Male sagt der Anderl aus Herzensgrunde: „A alter Döhs bist g'wen!“

Mit tiefer Ueberszeugung nickt der Siml.

Allerseeleu

der Tag des Gedens für katholischen Christen.

Donnerstiller verlesen nach altem Brauch zur Erinnerung an ihre toten Kameraden Krüge in die Fluten des Stromes.



Turnen * Sport * Spiel

Kunstliches Organ des vereinigten Gauess Erzgebirge im BRBB. und des Westerggebirgssturmgauess (DL)

Rings „Wader“ des Hg. Tu. Kus

Mittwoch, den 2. November nach dem Turnen Versammlung im „Café Georg“.

Fußball

Ergebnisse vom 30. und 31. Oktober 1932

Sportler-Turner 6:3 (2:0)

Alle vier Mannschaften des Erzgebirgssturmgauess bei den BRBB-Pokalspielen ausgeschieden! Waldhaus - Lauter und Lanne-Thalheim bestreiten als einzige des Gauess die dritte Runde.

Mit besonderer Spannung wurde am Reformationsfest der Kampf der beiden Auswahlmannschaften der Sportler und Turner erwartet, der auf dem Viktoriaplatz in Lauter eine zahlreiche Zuschauermenge angelockt hatte, trotz des kalten Wetters. Bis zum Halbzeitpfiff zeigten die Sportler ein technisch und taktisch sehr gutes Spiel, dem die Turner nur einen überaus großen Eifer entgegenzusetzen vermochten. Trotz der Überlegenheit war die Kunde aber nur zwei Erfolge, die Weidauer und Meyer erzielten. Alle übrigen noch so gut eingeleiteten Angriffe scheiterten an der glänzenden Abwehrarbeit des Hintertrios der Turner. In den zweiten 45 Minuten entschloßen die Turner nach der angenehmen Seite, fanden sich im Sturm sehr gut zusammen und erzielten den Ausgleich und sogar den Führungstreffer. Alle drei Erfolge konnte der sonst so gute Abwehrarbeit leistende Wäfler nicht verhindern. Nachdem auch der vierte Erfolg beinahe gegolten wäre, bekamen sich die Sportler und durch sehr gutes Zusammenwirken der rechten Sturmreihe Weidauer und Scheffel (letzterer gefolgt durch seine schnellen Läufe und glänzenden Kantenschläge besonders gut) konnten Ausgleich und zwei weitere Tore von Espig Max und Meyer den Endstand herbeiführen. Schiedsrichter Buchholz aus Werdau leitete in sehr umsichtiger Weise. Das Spiel war von Anfang bis Ende reich an spannenden Momenten und war der Sieg für die Sportler nicht so leicht errungen, als wie es das Resultat besagt. Ein Sonderlob verdient der Torhüter Führer der Turner, der glänzende Proben seines Könnens zum Besten gab.

Bei den Spielen am Sonntag siegte der VfR. Auerhammer im letzten Verbandsspiel gegen Olympia Grünhain mit 7:1. Beide Mannschaften zeigten nicht viel. Den schwächsten Punkt hatten die Grünhainer in ihrem Torwart.

Waldhaus Lauter hatte Teutonia Werdau zum Freundschaftsspiel eingeladen und hatte alle Hände voll zu tun um mit 4:2 siegreich zu bleiben. Beim Halbzeitpfiff lagen die Werdauer mit 2:1 in Führung.

Lanne Thalheim sollte gegen den Sportkl. Langenbach einen hohen 8:2-Sieg heraus und VfB. Zwönitz war gegen den VfR. Buchholz mit 4:2 siegreich.

Olympia Grünhain wollte zum fälligen Rückspiel beim VfB. Annaberg, konnte aber den vorläufigen Sieg nicht wiederholen. 4:2 für Annaberg lautete diesmal das Ergebnis. VfB. Weyer zeigte gegen den Sportklub Planitz recht schwache Leistungen und unterlag mit 2:8.

VfB. Cranzahl hatte SC. Schlettau zu Gast und siegte mit 8:0.

Sportia Bärenstein hatte gegen den VfB. Annaberg mit 2:4 das Nachsehen.

Die zweite Runde um den BRBB-Pokal sah von sechs Erzgebirgsmannschaften vier im Kampfe, während Waldhaus Lauter und Lanne Thalheim spielfrei in die dritte Runde kamen. Sturm Weierfeld hatte gegen den Sportklub Zwidau ausgesprochenes Pech und unterlag nur knapp mit 2:1. Trotz des Erfolges, mit dem die Weierfelder spielen mußten zeigte die Mannschaft die weit besseren Leistungen als wie die Zwidauer, aber hier siegte wieder einmal der Glückliche.

Saxonia Bernsbach hatte in Glauchau gegen den VfB. von vornherein keine Aussichten auf einen Sieg, daß aber die Niederlage 9:2 lauten würde, hatte man nicht erwartet. Zur Elfmeter, ein Schütze und das überraschend glatte Verlegen des Torhüters Hauber, der unbedingt drei Tore verhindern mußte, machte diese Niederlage jedoch verhängnisvoll.

Mit demselben Resultat unterlag der VfR. Eitzelslein dem VfB. Sturm Chemnitz. Bei Halbzeit führten die Eitzelsleiner mit 2:1, dann aber war es mit ihrer Kunst vorbei.

VfB. Jahnsbach hatte gegen den Sportklub Planitz mit 2:8 das Nachsehen. Bei etwas mehr Entschlossenheit der Jahnsbacher hätte das Resultat weit günstiger für sie lauten müssen, denn Planitz zeigte keine besonders guten Leistungen.

Die Verbandsspiele der Aufstiegsklasse sahen Alemannia Kus über VfB. Zwönitz mit 10:1 siegreich. VfB. Kus-Zell gegen SC. Eibenrod wurde beim Stande von 2:0 für die Zeller infolge des eintretenden Schneeeintrittens vom Schiedsrichter abgebrochen und findet seine Wiederholung.

Künderliche Ergebnisse

Gau Westsachsen

Sportkl. 08 Crimmitschau - VfB. Döhlen 3:2, Sportkl. 07 Meerane - Sportfreunde Markranst. 4:2, SC. Niederbachau - BSG. Zwidau 3:2, FC. 02 Zwidau - VfB. Leipzig 2:7, Westsachsen - Bogland 7:6 (in Planitz); Westsachsen - Ostland 4:2 (in Glauchau); SC. Schneeberg - VfB. Glauchau 1:1, VfB. Zwidau - Ring Trossen 2:2.

Gau Ostland

Concordia Naun - Sportkl. 07 Meerane 1:3, BSG. Gölitzsch - BSG. Bogland 2:2 (in Reichenbach), SpVgg. Naun - 1. BSG. FC. Naun 3:4, SpVgg. Jahnstein - VfB. Lengsfeld 3:1.

Gau Mittelsachsen

BSG. Chemnitz - TuS. Radebeul 3:1, VfB. - Eintracht Leipzig 2:1, Teutonia - SpVgg. Leipzig 0:6, Sportklub Bismarck - TuS. Werdau 1:2, Werdau - VfB. Zwidau 2:1, Städtefest: Chemnitz - Leipzig 0:2.

Gau Ostsachsen

BSG. - VfB. Prag 2:2, Sportfreunde Freiberg - Brandenburg Dresden 0:1, Ring-Gesling - Brandenburg 0:1.

Süddeutsche Meisterchaft

Rürnberg: 1. FC. - Kickers Würzburg 4:2, Spielvereinigung Hirsch - SC. Nürnberg 4:1, FC. 04 Würzburg - 1. FC. Bayern 7:0, FC. 06 Schweinfurt - SpVgg. Erlangen 5:0, München: 1890 - FC. 04 München 7:2, DSV. - Jahn

Regensburg 4:0, SpVgg. Landshut - Schwaben Augsburg 3:1, SC. Elm - Wader München 4:0.

Frankfurt: HSV. - Germania Bieder 2:0, Rotweiß gegen Sportfreunde 2:3, Kickers Offenbach - FC. 08 Hanau 4:1, VfB. Neu-Isenburg - VfB. Friedberg 5:1, Union Kickerrad - Eintracht Frankfurt 1:1.

Berlin

Union Oberschöneweide - Blauweiß 0:6, Victoria - Teutonia-Borsilia 2:1, SC. 08 - Südhera 4:2, Minerva - Preußen 5:1, Spandau - Hertha-BSC. 1:2.

Norddeutschland

Hamburg: Eintracht - FC. 08 Witona 2:5, St. Georg gegen Polizei 2:4, Union - HSV. 3:2, Victoria - Ufenordorfer Hertha 5:1, Schaale: FC. 04 - Bayern München 3:2 (2:0).

Österreich Europapokal-Sieger

Italiens Fußballer besiegte Italien in Prag mit 2:1. Der letzte zum Wettbewerb um den Internationalen Cup (Sofia-Pokal) führende Fußball-Länderkampf wurde am Freitag, dem Staatsfesttag der Tschechoslowakei, in Prag mit der Begegnung der italienischen und der tschechischen Nationalmannschaft zur Durchführung gebracht. Vor rund 30 000 Zuschauern ließ die Tschechoslowakei etwas unerwartet mit 2:1 (1:0) Tore siegreich. Damit ließ Österreich alleiniger Sieger im Internationalen Cup, Italien muß sich mit dem zweiten Platz begnügen.

Handball im Turgau Westerggebirge Ost-West 10:9

Wenn man auch diesmal der Meinung war, daß die West-Bezirksler immer noch dominieren, so hatte man sich etwas verrechnet, denn die Ost lieferte ein ganz hervorragendes Spiel, war einzig in Aufopferung und Schnelligkeit und die Gehr. Langer (Crottendorf) brillierte als 1a Schußkanone. Dazu kam, daß sich die Mannschaft auch auf den Torhüter Grimm (Raschau), der verdienten Beifall erntete, großartig verlassen konnte, kurz, man möchte eigentlich keinem wehtun, da sich Jeder als Meister seines Faches auswies. Die Gäste hatten ihre Ost aus Sachsen, Jhorkau und VfB. Kus gruppiert und waren wirklich gut besetzt, doch ergab sich eben im Laufe des Kampfes so mancher Fehler und was vor allem den kühnsten Sturm den Einzelspielern nach andelngt, so mangelte es hier an einem geistigen Führer. Somit gab sich die Ost selbstverständlich und nachdem sie auf so großen Widerstand stieß, Mühe, konnte aber den Siegestreffer nicht verhindern und Ost dominierte ermaßen über seine Gegner aus der anderen Gauhälfte. Das Treffen war ausgezeichnet besucht, nur fanden viele außerhalb des Feldes (!). Ost. Sachsenfeld 1 - VfB. Crottendorf 10:9.

VfB. Kus 1 - VfB. Jahn 17:4

Was hier ein offenes, jederzeit ausgeglichenes Spiel der beiderseitigen 8. Thum kam allerdings nur anfangs an die Vorleistungstage heran, mußte sich aber später der geschlosseneren besseren Gesamtleistung der Auer beugen, obwohl von einer Überlegenheit nie die Rede sein konnte. Beide Hintermannschaften hatten mühsame Arbeit zu verrichten und glänzten die Torhüter hierbei besonders. Kus qualifizierten sich damit für die weiteren Kämpfe um den Dritten.

To. Raschau 1 - To. Leipzig-Schönefeld 16:4

Trotz schlechter Bodenverhältnisse gab es einen wirklich selten, fairen und höchst spannenden Kampf, der die Grünen wieder einmal in Hochform sah, allerdings erst, nachdem die Leipziger eifrig, daß sie etwas können.

To. Jahn Kus 1 - To. Burkhardsdorf 14:8

Wie erwartet, kamen die Mittelsachsen in bester Beziehung und führten ein in jeder Beziehung großes Spiel vor, dem die Auer nicht zu folgen vermochten, jedoch es am Ende schließlich einen fairen Sieg der Gäste gab, die im Sturm entschlossen und wurfemalig waren, während Kus ägerte.

To. Jahn Kus 1 - To. Neukirch 19:7

Was die Auer anfangs durch keine Leistungen herauszufinden, erstehen sie dann wieder oder aber die Ost war zu milde (Bor-napfel). Jedenfalls sah man den Gegner immer mehr aufkommen und es hätte nicht viel gefehlt, und ein remis wäre begeben.

wehen, denn Resüldel opferie sich groß auf und kann auch diesmal zufrieden sein.

To. Weierfeld 1 - Thäl. Weierman 18:7. Der Weier trat auch hier wieder mit einer recht ergebnis-schwachen Ost an und wenn nicht in der 1. Halbzeit, hätte es leicht ein noch knapperes Ende gegeben, denn von Weierleistungen war man diesmal weit entfernt. Anders bei Weier. Er hatte erkannt, daß seine Stärke nur im Angriff liegen kann, da ja schließlich mit einem Siege irgendwie nicht zu rechnen war und tatsächlich besagen die sieben Treffer allerdings, bringen aber auch den Beweis, daß Weierman wirklich etwas kann. To. Weierfeld 1 - To. Groß-Obersdorf 1 8:5.

L. Klasse

To. Oberplanitz 1 - VfB. Buchholz 1 5:3, Thäl. Neukirch 1 - SC. W. Witten 7:7, To. Hartenstein 1 - TuS. Werdau Schalm. 4:4, Thäl. Werdau 1 - To. Lauter 1 5:1, To. Hartenstein 1 - To. Chemnitz-Bernsdorf 1 6:13, To. Oberplanitz 1 - To. Weierfeld 1 3:14.

Obwohl der Weier mit mehrfachen Erfolg antrat, hatte er leichtes Spiel, denn technisch war die Ost ihrem aufopferungsreichen Gegner weit voraus, bei dem es beim guten Vorfuß eines günstigen Abschneidens blieb. Somit führten die Gäste ein werdendes und höchst kottes Spiel vor, welches allgemein anspieß.

To. Jahn Kus 1 - To. Burkhardsdorf 1 7:3. Die zweite Garnitur der Jahn war im Ab- und Jupiel weitens besser als ihre Nachfolger und da der Sturm gleichfalls Kappte, gab es einen einwandfreien Sieg.

To. Weierfeld 1 - To. Bernsbach 8:5. Außer dem Torhüter kam die gesamte 1. Ost von Bernsbach, die ein sehr gutes Spiel vorführte, für Temperament und Gewandlung sorgte und nach erdittertem Kampfe einen knappen aber dem Verkauf nach nicht unbedeutenden Sieg mit heimnahm.

VfB. Kus 1 - To. 1847 Eibenrod 1 12:8. Dieses in letzter Minute abgeschlossene Treffen sah die Ost auf Grund größerer Routine und Entschlossenheit als verdienter Sieger, obwohl die 8 Gegentreffer der Gäste auch Küsting bedeuten.

To. Schlettau 1 - To. Stahlberg 2:4, To. Schlettau 1 - To. Eitzelslein 1 5:7.

2. Klasse

To. Neukirch 1 - To. Wittweide 1 2:4, To. Wfalter 1 - To. Dorfchemnitz 1 10:3, To. Weierfeld 3 - Thäl. Werdau 3 5:5, To. 1881 Weyer 1 - Thäl. Ehrenfriedersdorf 1 7:3, Thäl. Ehrenfriedersdorf 1 - To. Werdau 1 8:8.

Niedere Mannschaften

VfB. Thalheim Jhd. - To. Weierfeld 1 8:3, VfB. Thalheim Rn. - To. Zwönitz-Rühnsche Rn. 1:5, To. Wfalter Jhd. - To. Jahn Kus 1 9:0, Thäl. Neukirch Rn. - To. Jhorkau Rn. 2:1, VfB. Kus Rn. - To. Reichenbach Rn. 0:9, To. Schlettau Jhd. - To. Stahlberg Jhd. 0:6.

Turnerfußball

To. Frick-auf Eibenrod 1 - To. Lauter 1 8:1, To. Wackelthe 2 - To. Scheibenberg 1 5:0, To. Wackelthe 2 - FC. Victoria Lauter 3 2:8, To. Frick-auf Eibenrod - SC. Eibenrod 2 1:1, To. Wackelthe 1 - To. Hermannsdorf 1 8:1, To. Wackelthe 1 - VfB. Auerhammer 0:5.

Künderliche Bekanntmachung

Allgemeines: Anträge für die Spielhauptvermittlung am 18. November in Thalheim sind bis spätestens zum 12. November schriftlich beim 1. Ggw. M. Schöblich-Werdau einzureichen.

Fußball

1. Ausscheidungs-spiel zur Ermittlung des Gaumeisters am 6. November 1932 in Reichenbach. Gegner: To. Bernsbach 1 - To. Frick-auf Eibenrod 1, 14 Uhr, Unger-Werdau. Ortspfeilung: Gnomon. Oberleitung: Schöblich.

Handball

Vorführung der Ausscheidungskämpfe am Sonntag, den 6. Nov. 1932. In Sachsenfeld: VfB. Kus 1 - VfB. Crottendorf 1, 10.30 Uhr; Thäl. Werdau 1 - To. Oberplanitz 1, 9.30 Uhr; Ortspfeilung: Hedrich. Oberleitung: Rader-Kus. In Raschau: To. Sachsenfeld 1 - To. 1881 Weyer 1, 15 Uhr; VfB. Buchholz 1 - To. Lauter 1, 13.45 Uhr. Ortspfeilung: Hauke. Schiris legt Höfer an. Schöblich. Rader Wfald.

Deutschland knapp geschlagen!

Fußball-Länderkampf Ungarn-Deutschland 2:1 (1:0)

Der 10. Länderkampf zwischen Ungarn und Deutschland, dem man in deutschen Fachkreisen mit gewissen Befürchtungen entgegen gesehen hatte, endete zwar, wie erwartet, mit einer Niederlage, gestärkte sich aber trotzdem zu einem Achtungserfolg für den deutschen Fußballsport. Denn die deutschen Vertreter ließen sich von der spielfreudigen ungarischen Ost nach spannendem Kampf und eifriger recht guten Leistungen nur knapp 2:1 (1:0) schlagen und hinterließen bei dem schwerwichtigen ungarischen Publikum einen ausgesprochenen Eindruck. Am besten bewährten sich die linken Reihen der Ost. Torwart Jacob bewies erneut, daß er zur Zeit wohl der beste Mann auf diesem Posten ist, und die verteidigende Huber und Wendel ergänzten sich, als ob sie schon oft nebeneinander gespielt hätten. Auch am der ungarischen Janes-Weidinger-Kämpfe war, nachdem sie allerdings in der ersten Hälfte nicht den richtigen Kontakt gefunden hatte, im zweiten Kampfabschnitt kaum etwas auszuweisen. Sie brauchte in dieser Zeit selbst einen Vergleich mit der heroischen Denkmalslinie es Gegners nicht zu scheuen. Im Angriff zeichnete sich die linke Seite Hofmann-Robierst besonders aus, nur verteil Hofmann auch diesmal bisweilen in seinen alten Fehler, daß er weit im Hintergrund aufzuhalten und Robierst ließ sich von der ungarischen Verteidigung des Hintern in die Weite schießen. Der Reining Walle im Sturmgentrum erfüllte zwar nicht alle Erwartungen; er war aber keineswegs so schlecht, wie man vielfach befürchtet hatte und wurde in der zweiten Hälfte, als er mit Hofmann den Sieg gewollt hatte, von Minute zu Minute besser. Der hochbedachte Wacker verstand sich nicht besonders mit seinem Stürmermann Robierst. Er muß auch deshalb als der schwächste Spieler bezeichnet werden, weil er viele höhere Torerwartungen nicht auszuweisen verstand. Was der ungarische in seiner besten Form

gewesen, so hätte es bestimmt zu einem Unentschieden für Deutschland gereicht.

In der ersten Viertelstunde des Kampfes sah es für die Gäste wenig günstig aus; denn während sich die Ost schwer zusammenfand, boten die Ungarn sofort eine recht gute Gesamtleistung und bedrängten mit sehr durchdringenden Angriffen das deutsche Tor. Bereits in der 11. Minute konnte der linksaußen Derr mit fabelhaftem Schräglag seine Mannschaft in Führung bringen. Unwählig kam auch Zusammenhang in die deutschen Reihen. Die Angriffe führten jedoch bis zur Hälfte nicht zu Erfolgen, da Walle und Wacker selbst in ausgleichender Situation ungenau schossen. Einige weitere gute Chancen verbarst Robierst durch Weidinger. Aber auch die Ungarn vermochten die Ost trotz währende deutsche Hintermannschaft, in der Huber immer besser in Schwung kam, nicht nochmals zu überwinden und machten sich bei der Pause mit der knappen Führung von 1:0 begnügen. Nach Seitenwechsel spielten die Deutschen in rechtiger Form. Sie fanden jetzt ihren Gegnern in nichts nach. Der Angriff gab dem ausgezeichneten ungarischen Torwarter Jaba reichlich Arbeit und der Ausgleich, den der ungarische auf halbwegs gegangene Walle in der 77. Minute mit unglücklichem, parierten Schuß erzielte, war rechtlich verdient. Die Ungarn hatten das Glück, bereits zwei Minuten später erneut die Führung an sich reißen zu können. Zwei war der Schluß. In den letzten Minuten kämpfte Deutschland nochmals verzweifelt um den Ausgleich. Wacker verstand es aber durch überhartes Schließen zwei zwingende Chancen, und ein harter Schuß Hofmanns, der kaum zu halten gewesen wäre, verfehlte knapp sein Ziel. So mußte sich die deutsche Mannschaft, die viel Beifall erhielt, mit einer ehorrenten Niederlage begnügen.

Haupttagung des Landeslehrervereins in Sachsen

Stollberg. Der ev.-luth. Landeslehrerverein für Sachsen e. B. hielt hier seine aus allen Teilen des Landes stark besuchte Haupttagung ab, an der im Auftrag des Landeskonfistoriums Geh. Konfistorialrat D. Wänzel teilnahm. Nach einem Festgottesdienst, bei dem Superintendent Dr. Wölber-Ghemnitz predigte, wurde in der Mitgliederversammlung unter Leitung Oberleitnants a. D. Grafen Bismarck v. Gschäft ausführlich die schulpolitische Lage erörtert, wie sie sich aus dem neuen Kulturprogramm der jetzigen Regierung ergebe. Auf Grund der eingehenden Berichte von Dr. Kropatschek und Sekretär Böttcher wurde zwar eine gewisse Besserung nach Herausgabe des verbindlichen Kernstoffes im Religionsunterricht festgestellt. Andererseits wurde aber in der Aussprache u. a. betont, daß man in Sachsen vom gesteckten Ziele noch weit entfernt sei.

Einmütig wurde eine Entschließung angenommen, in der dem Reichsinnenminister Freiherrn v. Gahl für die Ankündigung eines Reichsschulgesetzes gedankt wird. Die Versammlung hat, so heißt es in der Entschließung, mit Benützung davon Kenntnis genommen, daß in den Schulen das Recht und die freie Entfaltung der christlichen Grundzüge aller Erziehung gesichert und geschützt sein soll. Dies kann nur auf dem Boden des Elternrechts und der ev.-luth. Bekenntnisschule geschehen. Indem wir uns der Reichsregierung namens des christlichen Hauses Sachsens hier freudig zur Mitarbeit zur Verfügung stellen, rufen wir am Reformationsfest im Lande der Reformation wiederholt und dringend den maßgebenden Stellen zu: Helft uns heraus aus der Schulnot! Gebt uns endlich unsere ev.-luth. Bekenntnisschule mit Bibel, Gesangbuch und Katechismus wieder!

Auf das von der Versammlung an den Reichsinnenminister abgeordnete Begrüßungsdelegationsamt antwortete dieser in einem längeren Telegramm, in dem er der Tagung einen gesegneten Verlauf wünscht und sagt: Möge Ihre Versammlung dazu beitragen, den von der Reichsregierung im hohen Maße erforderlichen Gedanken des Schutzes christlicher Sitte und christlicher Erziehung der deutschen Jugend zu vertiefen.

Die Tagung schloß mit einer stark besuchten öffentlichen Versammlung, in der Graf Bismarck v. Gschäft die Schulvereinsarbeit als Helferdienst beim Aufbau von Volk, Staat und Kirche würdigte.

Vorläufiges Wahlergebnis der Wahlen zur Gewerbekammer Blauen

Von der Gewerbekammer Blauen wird mitgeteilt: Vorbehaltlich einer näheren Nachprüfung des Wahlergebnisses wird mitgeteilt, daß die Wahlen in der Wahlgruppe Handwerk zur Gewerbekammer Blauen eine überwiegende Stimmenmehrheit für die Liste 2 der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei gebracht haben. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 22 Prozent. Nach diesem vorläufigen Ergebnis gelten für die Ergänzungswahlen die Herren Fleischermeister Paul Hallbauer (Reichenbach), Elektromeister Fritz Fall (Esterberg), Bädermeister Kurt Wagner (Zwidau), Malermeister Alfred Hübner (Werdau), Damenschneiderei Erwin Groß (Faltenstein) und Sattler- und Tapeziererebene Meister Albert Gebhardt (Aue) als gewählt. Für die Ersatzwahl sind die Herren Konditormeister Hugo Wutschmann (Blauen) und Klempnermeister Oskar Brüstel (Crimmitschau) als gewählt zu betrachten. Das Ergebnis bedarf noch einer genaueren Nachprüfung auf Grund der Wahlunterlagen durch die Gewerbekammer und ist deshalb zur Zeit unverbindlich. Die amtliche Bekanntgabe des Wahlergebnisses wird noch erfolgen.

Für die Wahlgruppe Handel und Gewerbe hat eine Wahl nicht stattgefunden, da nur eine gültige Liste in Vorschlag gebracht worden ist. Die in ihr vorgeschlagenen gelten nach der Wahlordnung als gewählt. Es sind dies die Herren Lebensmittelhändler Alfred Matthes (Blauen), Gastwirt Erwin Neumerkel (Zwidau), Zivilingenieur Will Dweizer (Faltenstein), Gastwirt Hermann Betz (Schwarzenberg). Bei der Ersatzwahl für den verstorbenen Herrn Tischlermeister Clemens Seeling (Klingenthal) ist ebenfalls nur eine gültige Liste eingereicht worden. Darnach gilt Herr Tischlermeister Karl Reinhard Blas (Sachsenberg) als gewählt.

Die Chemnitzer Gewerbekammerwahl

Chemnitz. Nach dem vorläufigen Ergebnis der am Sonntag stattgefundenen Gewerbekammerwahl im Bezirk Chemnitz sind insgesamt rund 8200 Stimmen abgegeben worden. Auf Liste 1 (unpolitische Liste) entfielen in der Gruppe Handwerk 1700, in der Gruppe Handel und Gewerbe 500 Stimmen. Für die Liste 2 (nationalsozialist.) wurden in der Gruppe Handwerk 3700, in der Gruppe Handel und Gewerbe rund 2300 Stimmen abgegeben. In beiden Gruppen sind also, da auf Grund des Mehrheitswahlrechtes gewählt wurde, die Kandidaten der nationalsozialistischen Liste gewählt worden.

Vorläufiges Ergebnis der Dresdner Gewerbekammerwahl

Dresden. Für die am Sonntag durchgeführte Wahl zur Gewerbekammer Dresden in der Wahlgruppe des Handwerks lagen zwei Wahlvorschläge vor und zwar die Liste 1 des Innungsausschusses Dresden und die Liste 2 der NSDAP. Nach dem vorläufigen Abstimmungsergebnis hat die Liste der NSDAP die Stimmenmehrheit auf sich vereinigten können. Die Wahlbeteiligung betrug nur etwa über 30 Prozent. In der Wahlgruppe der übrigen (nicht zum Handwerk zählenden) Gewerbe fand eine Wahl nicht statt, da für diese Wahlgruppe nur ein gültiger Vorschlag vorlag, die vorgeschlagenen also ohne besonderen Wahlakt als gewählt gelten.

Die Wohlfahrtserwerbslosigkeit in Sachsen

Dresden. Während in Sachsen ebenso wie im Reich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsfürsorge andauernd zurückgeht — Mitte Oktober 1932 entfielen auf diese beiden Unterstützungseinrichtungen nur noch 32 v. H. aller sächsischen Arbeitslosen gegen 67 v. H. vor zwei Jahren — steigt die Zahl der von den sächsischen Gemeinden betreuten Wohlfahrtserwerbslosen wiederum an. Nach den Meldungen der Bezirksfürsorgeverbände an das Statistische Landesamt wurden Ende September ds. Js. in Sachsen 279 145 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gezählt gegenüber 277 479 am 31. August 1932 und 178 468 Ende September 1931. Außerdem sind von den Bezirksfürsorgeverbänden 7973 Personen unterstützt worden, bei denen das Anerkennungsverfahren noch schwebte. In 10 624 Fällen ist von den Arbeitsämtern die Anerkennung abgelehnt worden. Berücksichtigt man ferner noch die Unterstützungsempfänger, die nach den bisherigen Grunddaten als anerkannte Wohlfahrtserwerbslose zu zählen gewesen wären (31 777), so ergibt sich, daß in Sachsen Ende September 1932 329 519 oder die Hälfte aller bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen der gemeindlichen Erwerbslosenfürsorge zur Last fielen. Die sächsische Arbeitslosenziffer (je 1000 der Wohnbevölkerung) lag Ende September mit 129,9 um 67 v. H. über dem Durchschnitt des übrigen Reichsgebietes (77,6), und zwar zweieinhalbmal so hoch wie in Süddeutschland (Württemberg und Baden).

Totengedenkfeiern

Dresden. Auf Grund der Verordnung des Reichsministers des Innern über Veranlassungen und Aufzüge vom 22. Oktober 1932 hat das Sächsische Innenministerium Veranlassungen und Aufzüge, die zum Gedenken an die Toten des Weltkrieges veranstaltet werden, am 1. und 2. November 1932 (Allerheiligen und Allerseelen) und am 20. November 1932 (Totensonntag) allgemein genehmigt. Solche Veranstaltungen sind jedoch 48 Stunden vorher der Ortspolizeibehörde anzumelden.

Der nationalsozialistische Wahlvorschlag

Dresden. Die NSDAP. veröffentlicht die nationalsozialistische Vorschlagsliste für die Reichstagswahlkreise 28, 29 und 30 Sachsen. An der Spitze der Liste stehen folgende Namen: Gregor Straßer, Apotheker (München), Martin Wutschmann, Fabrikant (Blauen), Eugen Fölschinghausen, Oberschmelzer (Gröbbitz), Georg Bent, Kaufmann (Blauen), Hellmuth Römer, Gutspächter (Biskowitz), Manfred v. Rillingen, Kapitänleutnant a. D. (Dresden), Martin Jordan, Kaufmann (Marktneukirchen), Dr. Ernst Wegner, prakt. Arzt (Kirchberg). — Der bisherige nationalsozialistische Abgeordnete Billmeyer (Aue) erscheint auf dem Kreiswahlvorschlag am 12. und damit aussichtsloser Stelle.

Zum Tode verurteilt

Glauchau. Am Sonnabendvormittag begann im benachbarten Kemse im Gasthof Colosseum die Schwurgerichtsverhandlung gegen die Brüder Kluge wegen Ermordung der 24jährigen ledigen Arbeiterin Dora Bauch aus Kemse. Der Angeklagte Paul Albert Kluge wurde wegen Mordes zum Tode verurteilt, sein Bruder Erich erhielt wegen Beihilfe sechs Jahre Zuchthaus. Albert Kluge wurden die bürgerlichen Ehrenrechte lebenslanglich, Erich Kluge auf zehn Jahre aberkannt.

Folgenschweres Brandunglück

Schirgiswalde. Ein folgenschweres Brandunglück ereignete sich am Sonntagvormittag im benachbarten Kirchhau. Hier brach gegen 10.15 Uhr in dem aus Stallung und Scheune bestehenden Nebengebäude des Gutsbesizers Hermann Wauer ein Feuer aus, das sich in kurzer Zeit über den ganzen Dachstuhl ausbreitete. Die 24 Jahre alte geisteskrante Tochter des Gutsbesizers kam plötzlich, einer Feuerzunge gleichend, aus dem brennenden Gebäude herausgestürzt. Es gelang zwar, die Flammen zu ersticken, jedoch hatte die Unglückliche bereits derart schwere Brandwunden davongetragen, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Sie wurde in die Heilanstalt Callenberg gebracht. Den an der Brandstelle erschienenen Feuerwehren gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Das Feuer war von dem Wädherrn, das Rollen hatte holen sollen, angelegt worden. Der Schaden beträgt etwa 10 000 RM.

Die geisteskrante Tochter Margarete des Gutsbesizers Wauer in Kirchhau, die in der elterlichen Besitzung Feuer angelegt und dabei selbst schwere Brandwunden erlitten hatte, ist noch gestern abend ihren furchtbaren Verletzungen in der Heilanstalt Callenberg erlegen.

Zu den Kommunistenverhaftungen in Dresden

Dresden. In Ergänzung seiner kurzen Nachricht über kommunistische hochverräterische Umtriebe teilt das Presseamt des Polizeipräsidenten noch folgendes mit: Die polizeilichen Erörterungen in der Angelegenheit, die weitere Kreise gezogen hat, als zunächst anzunehmen war, sind inzwischen so weit gefördert worden, daß die Akten unter gleichzeitiger Zustimmung von 11 in die Sache verwickelten Personen seitens der Dresdener Staatsanwaltschaft zur weiteren Entschlebung zugeteilt werden konnten. Die Festgenommenen sind sämtlich in der kommunistischen Bewegung, und zwar in einer Spezialorganisation, offenbar führend tätig gewesen. Diese Tätigkeit, aber die im Interesse der Fortführung der Untersuchung auch jetzt näheres noch nicht gesagt werden kann, stellt sich nach dem von der Polizei sichergestellten, umfangreichen Material — aus Waffen und Munition sind darunter — u. a. auch als Verbrechen nach § 86 des Reichsstrafgesetzbuches (Vorbereitung zum Hochverrat) dar, so daß sich also das Reichsgericht mit der Sache zu befassen haben wird.

Auch in diesem Zusammenhang besonders bedenklichen Waffenlieferungsgeschäften ist die Polizei mit auf die Spur gekommen. Eine weitere Festnahme in der Sache ist heute erfolgt.

Crimmitschau. Sechs Wahlvorschläge. Zur Stadtverordnetenwahl sind sechs Listen eingegangen, und zwar ein bürgerlicher, ein nationalsozialistischer, ein sozialdemokratischer und ein kommunistischer Wahlvorschlag sowie je eine Liste der Sozialistischen Arbeiterpartei und des Bundes der Kommunisten.

Glauchau. Großfeuer. In einer Gemischtfabrik auf der Hauptmannstraße geriet durch Selbstentzündung ein großer Vorrat Holzmehl und Kunstharz in Brand, der bei starker Rauch- und Hitzeentwicklung eine große Ausdehnung annahm. Die Feuerwehr, die mit Gasmasken vorgehen mußte, konnte nach mehrstündiger angestrengter Arbeit weitere Gefahr beseitigen.

Marktneukirchen. Ortskrankenkassenverband. Die Stadt Marktneukirchen, die Gemeinden Erlbach, Goppasgrün und Eubabrunn sowie der selbständige Gutsbezirk Staatsforstrevier Erlbach haben sich zur Erledigung der Geschäfte, die ihnen hinsichtlich der für ihre Bezirke errichteten Allgemeinen Ortskrankenkasse nach der Reichsversicherungsordnung zustehen, zu einem Ortskrankenkassenverband vereinigt. Der Verband hat seinen Sitz in Marktneukirchen. Die hierüber aufgestellte Verbandsfassung ist vom Kreisaußschuß genehmigt worden. Sie liegt 14 Tage lang zur Einsichtnahme bei den beteiligten Verbandsgemeinden aus.

Bogelgrün. Nur zwei Vorschläge. Die Gemeindeverordnetenwahl bringt diesmal nur zwei Wahlvorschläge gegenüber drei zur letzten Wahl. Bis zum Donnerstag wurden eingereicht eine bürgerlich-nationalsozialistische Einheitsliste mit Dr. Ludwig als Spitzenkandidaten und eine parteipolitisch ungebundene Bürgerliste „Gemeindegewalt“ mit Rudolf Schädlich als Führer.

Falkenstein i. S. Föhlischer Motorradunfall. Ein bedauerlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang hat sich am Freitagnachmittag in der sechsten Stunde auf der Staatsstraße Falkenstein — Bergen — Blauen zugetragen. Der 28 Jahre alte Bielefelder Harry Franz aus Reichenbach wollte mit seinem Freund, dem 31 Jahre alten Fleischermeister Max Klemm aus Falkenstein mit dem Motorrad und dem Beiwagen nach Bergen fahren, um dort Geschäfte abzurufen. In der Nähe von Siebenstz, bei der Chemischen Fabrik stieß der Fahrer Franz mit einem Chemnitzer Lieferkraftwagen zusammen. Dieser hatte kurz vorher ein Fußwerk überholt und war noch nicht wieder auf die rechte Seite abgebogen. In diesem Augenblick erfolgte der Zusammenstoß. Dabei wurde Franz etwa zehn Meter weit fortgeschleudert und schlug so heftig auf dem Boden auf, daß der Tod sofort eingetreten ist, während Klemm unter das brennende Motorrad zu liegen kam, wobei er einen komplizierten Beinbruch, eine Gehirnerschütterung und sonstige Verletzungen davongetragen hat.

Chemnitz. Handel mit gestohlenen Friedhofsbäumen. Innerhalb der letzten vier Wochen sind auf dem Neuen Friedhof auffallend viele Blumenbiebähle veräußert worden. Nunmehr ist es durch die Aufmerksamkeit einer Frau und eines Friedhofsaufsichtsbekanntem gelungen, eine hier wohnhafte, 59 Jahre alte Sattlersehefrau als Täterin zu ermitteln. Ihr konnte nachgewiesen werden, daß sie größere Mengen Blumen, in der Hauptsache Erikasträucher, von Gräbern weg gestohlen und damit einen schamlosen Handel betrieben hat.

Freiberg. Bürgermeister verurteilt. Das hiesige Schöffengericht verurteilte in einer zweitägigen Sitzung gegen den früheren Bürgermeister von Halsbach, Johannes Bruno Wollmann, wegen fortgesetzter schwerer Amtunterschlagung. Wollmann hatte während seiner Amtszeit als nichtberufsmäßiger Bürgermeister von 1926 bis 1930 etwa 8000 RM Gemeindegelder unterschlagen. Das veruntreute Geld hat er zum größten Teil in leichter Gesellschaft verausgabt. Wollmann sahete einen unsoliden Lebenswandel. Die Buchführung der Gemeinde war während seiner Amtszeit außerordentlich ungenau. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahre Gefängnis unter Zubilligung einer Bewährungsfrist für die Hälfte der Strafe.

Rundfunk-Programm für Mittwoch

Königsbrunnhausen (Welle 1635)
8.35 Konzert. 9.30 Beschäftigungskunde für Unbeschäftigte 10.10 Schulfunk. In einem Danziger Patrizierhaus. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. 12.05 Schulfunk. Ulfesellen 1932 Anstl.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert 14.45 „Der Wetterbuck“. 15.45 Warum und wie sollen Kinder im Haushalt helfen? 16.00 Die Stellung der Unterrichtsfächer im höheren Schulwesen: Geschichte. 16.30 Konzert. 17.30 Nathan Söderblom und sein Weltchristentum. 18.00 Hansns Fritzmehr. 18.30 Hof und Kasse. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. Anstl.: Engländer Unterricht. 19.35 Aus der Praxis des neuen preussischen Dienststrafrechts. 20.00 „Jedermann“. 21.10 „Das Räder-Trio spielt“. 22.10 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.30 Von London: „Beflaggers Feit“. 23.15—24.00 Langmusik.

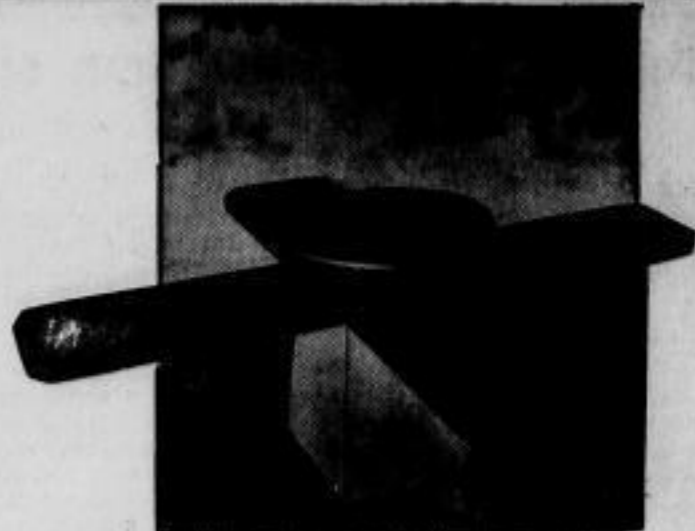
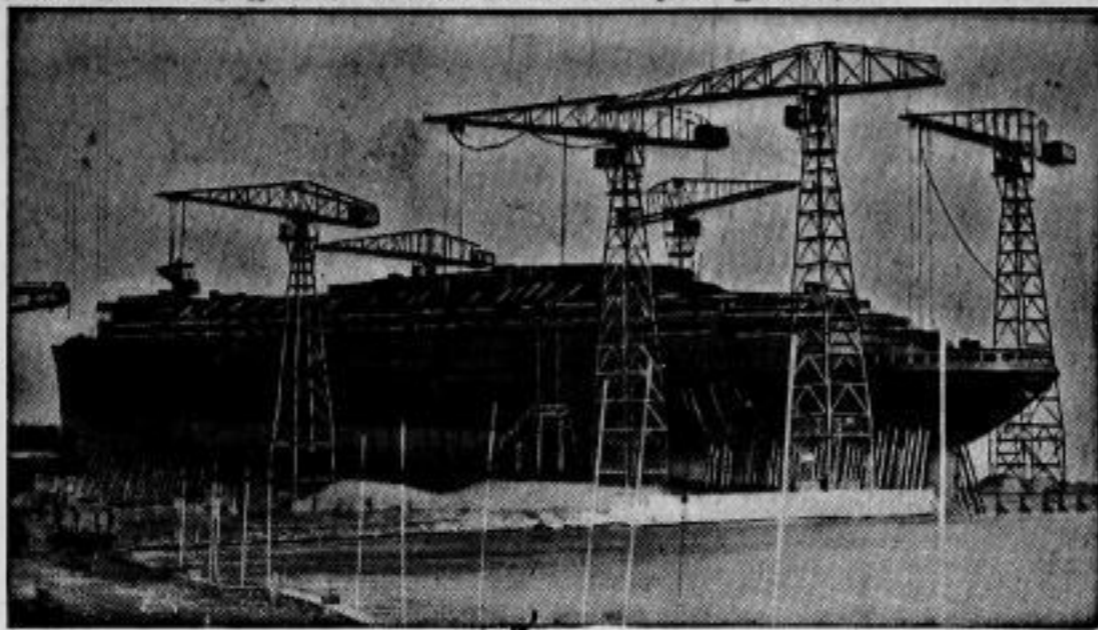
Leipzig (Welle 389,6)

8.35 Konzert. 8.15 Die Hauswirtschaft. 11.00 Werbenaechrichten der Deutschen Reichspostkammer. 12.00 ca.: Mittagskonzert 14.00 Einführung in die Buchhaltung. 15.00 Das Wägener Heimatsmuseum. 16.00 Geschichten und Niederstunde für die Jugend 17.10 Schallplattenkonzert. 18.10 Das gute Buch. 18.35 Italienisch. 18.55 Wir geben Auskunft. 19.05 Aufgaben und Organisation der Verbrauchergemeinschaften. 19.30 Junge Stramm erzählt von ihrem Vater August Stramm. 20.00 Abendkonzert 21.15 Bild in die Zeit. 21.30 Doeme-Balladen. 22.05 Nachrichten. Anstl. bis 24.00: Unerschallungskonzert.

Das größte Schiff der Welt vom Stapel gelaufen

Die „Normandie“ un-
mittelbar vor dem Sta-
pelgang. Das gesamte
Gerüst ist weggenommen
nur noch die Krane
sagen über den Schiffs-
klotz.

In Saint Nazaire wurde
der riesige französische
Passagierdampfer „Nor-
mandie“ vom Stapel
gelaufen, der mit seinen
78 000 Tonnen das
größte Schiff der Welt
sein wird. Frankreich
hofft, mit der „Norman-
die“ das Blaue Band des
Ozeans zu erringen, das
gegenwärtig die
„Europa“ innehat.



In Magdeburg gibt es jetzt Schachtische für Arbeitslose

Einer der praktischen Schach- und Stattsche, die von der Stadt
Magdeburg am Ufer aufgestellt wurden, damit die Arbeits-
losen durch den Zeitvertreib des Spiels die Ginde ihrer
jüngeren Tage vergessen können.



Stellbüchlein der Ozeanriesen zur Wintertoilette

Nach auf die Docks von
Southampton, wo jetzt
vier der größten Ozean-
dampfer ihre Winter-
ausrüstung erhalten.
Die vier Schiffe, die zu-
sammen fast 200 000
Tonnen Verdrängung
haben, sind die „Maje-
stic“ (vorn links),
„Olympic“ (hinten links),
„Berengaria“ (vorn
rechts) und „Aquitania“
(hinten rechts).



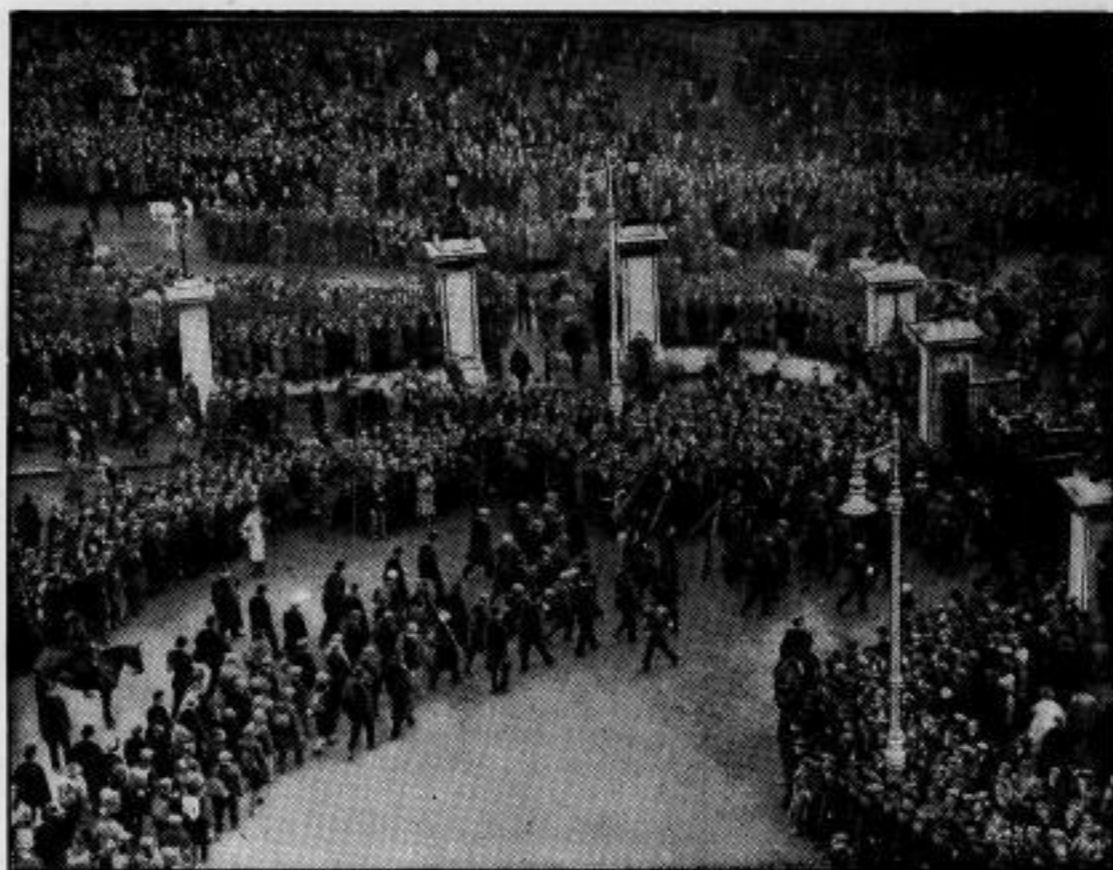
Von der Pariser Goethe-Ausstellung

Lotenmasse und ein Gipsabguss der Hand Goethes,
die auf der großen Goethe-Gedächtnis-Ausstellung in der
französischen Nationalbibliothek zu sehen sind. Die Aus-
stellung, die in Anwesenheit einer großen Zahl hoher franzö-
sischer Würdenträger eröffnet wurde, stellt den Höhepunkt der
französischen Ehrungen des großen deutschen Dichters im
Goethe-Gedenkjahr 1932 dar.



Hier ertönte zuerst das Signal zum Ende des Weltkriegs

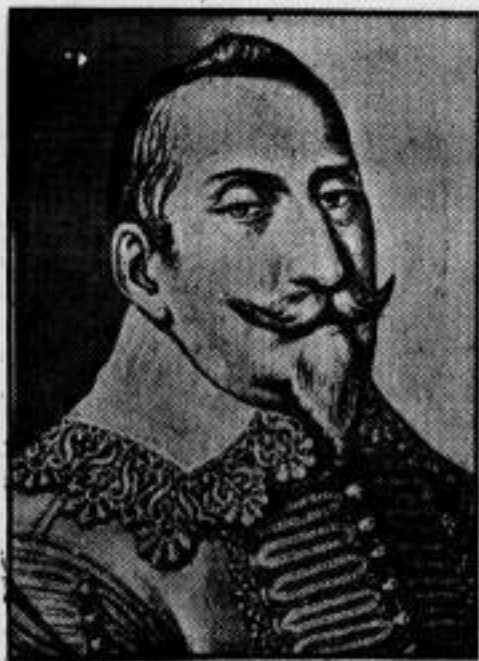
Der Gedenkstein von Hautevron (Nordfrankreich),
der auf der Stelle errichtet wurde, an der am 7. November 1918
der französische Korporal Sellar das erste Trompetensignal
zum Einstellen des Feuers gab.



Hunderttausend Arbeitslose demonstrieren im Herzen Londons

Der Einmarsch der
Arbeitslosen in den Lon-
doner Hyde-Park.
Der Hungermarsch der
englischen Erwerbslosen
hat jetzt mit einer Ak-
zentuierung im Hyde-
Park in London seinen
Höhepunkt gefunden. Es
kam zu schweren Zu-
sammenstößen zwischen
einem Teil der erregten
Demonstranten und der
Polizei, wobei es 50
Verletzte gab.

Vor 300 Jahren starb Gustav Adolf den Heldentod



Gustav Adolf (1604-1632)
Zeitgenössischer Kupferstich.



Der Schwedenkönig (rechts zu Pferde, ohne Helm) in der Schlacht bei Lützen.
Nach dem Gemälde von J. Mariss de Jong.

Am 2. November findet in Lützen die Hauptgedenkfeier zur Erinnerung an den Heldentod statt, den dort vor nun 300 Jahren Gustav Adolf, der Stifter des deutschen Nationalismus fand.

...stigte
...0. Wei-
...n 1932
...s „Der
...Haus-
...höheren
...verblom
...80 Hof
...Eng-
...ahischen
...er-Trio
...0. Von

...chrich-
...konzert
...er Del-
...Jugend
...Italie-
...Organi-
...um er-
...fongert
...richten.

Interessantes von einer alten Wissenschaft

Astrologisches aus vier Jahrbüchern
Von Dr. Heinz Horn

Irak ist die Sehnsucht des Menschen, die Zukunft erschleiern zu wollen. Aus den verschiedensten Dingen, aus den Träumen, dem Vogelflug, den Eingeweiden frischgeschlachteter Tiere, ja sogar aus Eigelb, Kaffeesatz und den Blattarten hat man die Zukunft herauszulesen versucht. Daß man dazu schließlich auch die Sterne zu Rate zog, ist nicht weiter verwunderlich. Denn den Einfluß der Sonne auf alles Lebende, ihre und des Mondes Bedeutung für alle Witterungserscheinungen, für Ebbe und Flut — dies alles erkannte man sehr bald. Nichts lag deshalb näher als der Gedanke, auch das Schicksal des Einzelmenschen unterstehe den Gestirnen, und er führte frühzeitig zur Begründung der astrologischen Wissenschaft.

Nach den alten chinesischen Annalen finden sich astronomische Beobachtungen schon im Jahre 2697 v. Chr. Zu derselben Zeit entstand auch die Astrologie. Neben den Chinesen und Indern waren es besonders die ältesten Bewohner Mesopotamiens, die Sumerer, die diese Kunst ausübten. Von diesen ging sie auf die späteren semitischen Völker Kleasiens über. Auch die ägyptischen Priester besaßen eine ausgebildete Sternkunde. In den größten Astrologen der damaligen Zeit gehörte der Baalpriester Berorus. Von Ägypten aus breitete sich die Astrologie über Griechenland und das römische Weltreich aus. Berühmte römische Astrologen waren ein gewisser Firmianus, der aus den Konstellationen der Planeten den Untergang Roms berechnet haben soll, und Sulla, der den Tod des Kaisers Caligula voraussagte. Vom 7. bis 18. Jahrhundert wurde die Astrologie besonders von den Arabern gepflegt. Sie übte in der Folgezeit geradezu eine unumkehrbare Herrschaft über die Gemüter der Menschen aus. Viele Kreise gab es, die keine wichtige Handlung, keine Reise, keine Hochzeit wagten, ohne vorher die Sterne befragt zu haben; ohne astrologische Beratung begannen die Fürsten keinen Krieg und keine wichtige diplomatische Verhandlung.

Eine Weltberühmtheit war der größte Astrologe des 16. Jahrhunderts, Nostradamus, der sich sein ganzes Leben lang der Kunst zweier französischer Könige erwehte. Oft glaubten die Fürsten ihren Astrologen mehr als ihren klügsten diplomatischen Ratgebern. Dies Vertrauen hatte für andere oft sehr böse Folgen. So ließ der englische König Erich XIV. im Jahre 1587 den Staatsmann Sture und dessen ganze Familie ermorden, weil ein Astrolog gemeldet hatte, der Herrscher würde von einem blondhaarigen Manne gestürzt werden, und weil die Stures blond waren. Bekannt ist auch, daß der berühmte Sterndeuter Stöffler durch die Voraussage einer großen Sintflut für das Jahr 1524 schlimmste Verwirrung unter der abergläubischen Menschheit anrichtete und dadurch viele Menschen, die das Ende der Welt für nahe bestehend hielten, zu einem wilden Sich-Ausleben und zu üppiger Verschwendung verleitete.

Auch die Gelehrten der damaligen Zeit waren Anhänger der Astrologie, und die Ärzte Cardanus und Paracelsus, die Astronomen Tycho de Brahe und Kepler übten diese Kunst sogar persönlich aus. Kepler schrieb 1610 eine Schrift zur Verteidigung der Sternkunde gegen ungläubige Gelehrte. In der Folgezeit waren es kirchliche Kreise, die gegen die Astrologie vorgingen. Vor allem aber haben die neuwachsenden exakten Naturwissenschaften die Astrologie zurückgedrängt, zumal sich immer wieder gewissenlose Charlatane dieser Kunst bemächtigten. Sehr bald sah man ein, daß die Voraussagen der Astrologie, die sich auf die Sekunde genau bestätigten, weit über die vieldeutigen Prognosen gewinnfüchtiger Astrologen hinausragten. Im nächsten 19. Jahrhundert schließlich hat man diese verächtliche Wissenschaft ganz und gar vergessen.

In unseren Tagen ist indessen das Interesse an der Sterndeuterei wieder neu erwacht, und die Vertreter der modernen Astrologie sind eifrig bemüht, sie als eine empirische Naturwissenschaft aufzubauen. Die echte Astrologie unserer Tage geht äußerst vorsichtig vor und hat jedenfalls mit jenen Charlatanen nichts zu tun, die auf Jahrmärkten und in billigen Kalendern und Traktäthen ihre Weisheit verkaufen. Sie will zunächst nur, ähnlich wie die ebenfalls so lange verachtete Graphologie, als charakterologische Wissenschaft gewertet und anerkannt werden. Sie geht also vor allem auf die Diagnose aus und macht auf dem Gebiete der Prognose, der Voraussage, nur vorsichtig tastende Schritte. Neben manchen verlässlichen Ergebnissen finden sich dabei — wie in jeder menschlichen Wissenschaft — auch schlimme Irrtümer. Die Grundvoraussetzung der Astrologie ist jedenfalls, daß haben auch moderne Naturwissenschaftler und Philosophen wie Driesch und Bergson anerkannt, einer ersten Prüfung wert. Denn wenn Sonne und Mond so einen gewaltigen Einfluß auf das Leben dieser Erde ausüben, wie er von keinem vernünftigen Menschen geleugnet wird, dann ist es nicht absurd, einem etwaigen Einfluß der anderen gewaltigen Gestirne auf uns nachzuforschen.

Wie geht man nun in der astrologischen Praxis vor? Um einen menschlichen Lebenslauf bestimmen zu können, wird das Horoskop, der „Stundenstauer“, auf den Augenblick der Geburt berechnet. Man nimmt gerade diesen, weil er natürlich besonders bedeutungsvoll und leicht feststellbar ist. Die Elemente der Astrologie sind: der Tierkreis mit seinen 12 Zeichen, der eine Position der Sonnenbahn vom Frühlingspunkt (21. März) aus gemessen darstellt, weiter die beiden „Sichter“ Sonne und Mond mit den Planeten und vor allem die Winkelstellungen zwischen diesen Gestirnen. Jeder Planet, jedes Tierkreiszeichen, jedes astrologische „Haus“ hat eine ganz bestimmte, durch die Erfahrung festgestellte Qualität, „bedeutet“ etwas. Da die Konstellationen zwischen den Planeten natürlich stets wechseln und niemals dieselben sind, müssen auch die Schicksale der Menschen voneinander verschieden sein. Schicksalsübereinstimmung könnte nur dann eintreten, wenn wirklich einmal, was selbst bei Zwillingen nicht der Fall ist, zwei Menschen wirklich zu gleicher Zeit an gleichem Ort geboren werden. Ein einziger bisher bekannter Fall von gleichzeitiger Geburt am gleichen Ort ist in der Literatur viel zitiert worden: König Georg III. von England und ein Mann namens Samuel Hennings wurden beide am 4. Juli 1738 in der gleichen Minute in St. Martin geboren. Abgesehen von der völlig andergearteten Umgebung, wies beider Schicksal merkwürdige Gleichrichtung auf. Am Tage der Thronbesteigung des Königs im Jahre 1760 eröffnete Hennings sein Geschäft, beide heirateten am 8. September 1761, beide starben am 29. Januar 1830 in der gleichen Stunde und hatten dieselbe Anzahl Kinder von gleichem Geschlecht. Es ist natürlich bedenklich, so ein merkwürdiges Zusammentreffen mit dem Allertweltschlagwort „Zufall“ abtun zu wollen.

Die Astrologie war in der Tat lange Zeit Aberglaube gewesen und blieb es zum großen Teil bis heute. Aber in der ersten Astrologie steckt ein richtiger Kern. Man muß ihre zukünftigen Leistungen genau prüfen, um sie unter Umständen in das große Gefüge der exakten Wissenschaften einfügen zu können, wenn sie sich bewährt hat. Auf keinen Fall darf man von vornherein eine Behre lächelnd ablehnen, die auch Goethe stark beschäftigte und immerhin so bedeutende Astronomen wie Tycho de Brahe und Johannes Kepler in ihren Bann gezogen hat.



Der weltberühmte „Goldene Saal“ in Augsburg droht einzustürzen

Der historische „Goldene Saal“ im Rathaus von Augsburg, der durch seinen vornehmen Barock-Schmuck zu den schönsten Sälen Deutschlands gehört. Die über 300 Jahre alte Tragkonstruktion des Fußbodens hält die schwere Deckenbelastung nicht mehr aus, sodaß überall Risse und Spalten entstanden. Eine Befestigung der Säulen, die eine Einsturzgefahr heraufbeschwören, würde außerordentlich große Mittel erfordern.



Wer kennt den unbekanntesten D-Zug-Passagier?

Der geheimnisvolle Unbekannte. Die Berliner Kriminalpolizei hat den mysteriösen Fremden aus dem Wiesbadener D-Zug, dessen Identität noch immer nicht feststeht, zur ärztlichen Beobachtung in die Irrenanstalt Herzberge bringen lassen. Die Kriminalpolizei ersucht nun die Öffentlichkeit, ihr bei der Identifizierung des Mannes, der bekanntlich bei der Ankunft des D-Zuges in Berlin bewußlos und angeblich vergiftet aufgefunden wurde, behilflich zu sein.



125. Todestag der deutschen Malerin Angelika Kauffmann

Selbstbildnis der Malerin als „Sofie“. (Dresdener Gemälde-Galerie.) Am 8. November jährt sich zum 125. Male der Tag, an dem 1807 in Rom Angelika Kauffmann, die berühmteste Malerin der deutschen Kunstgeschichte, starb. Angelika Kauffmann, deren Wirken und Lebensumstände Goethe in seiner „Italienischen Reise“ beschreibt, wurden von ihrer Zeit die höchsten Ehrungen dargebracht, so ernannte sie die Londoner Königlich-akademie zu ihrem Mitglied. Die Malerin bevorzugte hauptsächlich Stoffe aus der antiken Sage und Geschichte. Ihre Hauptstärke erreichte sie in Einzelfiguren.

Der Nebel steigt...

Nebel als Verkehrsbehinderung — Moderne Wege zu seiner Bekämpfung — Unsichtbare Rauchtürme
Von Wilhelm Udeermann

So gefährlich die Stürme, die besonders um die Zeit der Herbst-Lag- und Nachtgleiche über das Meer dahinströmen, dem Seemann auch sein mögen, er fürchtet sie kaum in dem gleichen Maße wie eine andere Begleitererscheinung der Herbstmonate, den Nebel. Zwar hat auch der Binnenländer darunter zu leiden, der Verkehr auf den Landstraßen und in den Städten wird erschwert und verlangsamt, aber in erster Linie ist doch der Seemann und in neuerer Zeit auch der Luftfahrer das Opfer des Nebels, der nicht selten zum völligen Stillstand des Betriebes zwingt und manches Menschenleben gefordert hat.

Um die aus dem Nebel sich ergebenden Nachteile zu beseitigen oder wenigstens zu mildern, hat man seit langem nach entsprechenden Maßnahmen gesucht. Diese Bestrebungen bewegen sich in zwei Richtungen. Einmal will man trotz dem Nebel und der durch ihn bewirkten Unsichtbarkeit den Verkehr zu Lande, zu Wasser und in der Luft sicher und schnell durchführen. Dahin gehört die Verbesserung der seit ältesten Zeiten bekannten akustischen Nebelsignale, die in neuerer Zeit durch Einführung besonderer Sirenen erheblich verbessert wurden. Gute Dienste leistet ferner seit Einführung der drahtlosen Telegraphie ein sorgfältig durchgearbeitetes Peilungswesen, das Schiffe und Flugzeuge über weite Entfernungen hinweg den Weg in den sicheren Hafen weist.

Neuere Wege hat sich die Wissenschaft aber näher mit dem eigentlichen Wesen des Nebels befaßt und auf Grund der dabei gefundenen Erkenntnisse ganz neue Wege betreten, die nicht nur eine Verkehrsverbesserung trotz Vorhandenseins des Nebels erstreben, sondern mit diesem ganz oder doch wenigstens zum Teil aufzuräumen trachten.

Der Nebel besteht bekanntlich aus äußerst kleinen Wasserteilchen von häufig nur einem tausendstel Millimeter Durchmesser. Ein auch noch so dichter Nebel enthält daher nur eine sehr geringe Menge eigentlichen Wassers. Fällt z. B. das in einer ein Kilometer starken Nebelschicht enthaltene Wasser als Regen nieder, so würden die Wetterwarten nur einen Niederschlag von einem Millimeter Höhe verzeichnen. Und trotz ihrer Kleinheit bilden die Wasserteilchen dem Auge des Seemanns und Fliegers ein unüberhörbares Hindernis, denn mit einem dem menschlichen Auge wahrnehmbaren Licht nicht bekommen ist. Anders sieht es dagegen mit den beiden „Rauchstrahlen“ des Spektrums, den ultravioletten mit ihren sehr kurzen Wellenlängen und den infraroten, die längere Wellen als das uns sichtbare Licht aufweisen. Beide Arten vermögen auch dicken Nebel zu durchdringen. Der modernen Technik bietet es keine Schwierigkeiten, ein „elektrisches Auge“ zu schaffen, das diese Strahlenarten trotz dem Nebel anfängt und dem Menschen erkennbar macht. Man vermag also für den gewöhnlichen Sterblichen unsichtbare Rauchtürme und Feuer zu errichten, die dem Führer eines Schiffes oder Flugzeuges selbst ihren Weg weisen lassen.

Neben diesen Versuchen der Nebelbekämpfung, die sich darauf beschränken, einen Verkehr nach Möglichkeit aufrecht zu erhalten, mit dem Nebel als solchem sich aber abfinden, stehen neuerdings andere, die ihn entweder völlig oder wenigstens auf einem beschränkten, aber besonders wichtigen Raum — z. B. über einem Flugplatz — zu beseitigen suchen. Als führend auf diesem Wege gilt Professor Wigand in Hamburg, der seit fast einem Jahrzehnt sich mit der Nebelbekämpfung beschäftigt. Dabei hat er zunächst so genau wie möglich die Größe der den Nebel bildenden Wassertropfen gemessen, ihre elektrische Ladung festgestellt und ist endlich der Art der im Nebel herrschenden Aufladungen nachgegangen. Von all diesen Faktoren hängt nämlich die Beständigkeit eines Nebels ab. Man spricht von einem beständigen oder trockenen Nebel, wenn alle seine Teilchen elektrische Ladungen des gleichen Vorzeichens besitzen, mithin entweder sämtlich positiv oder negativ geladen sind. In diesem Falle stoßen sie einander ab, es kann daher keine Vereinigung der kleinsten Teilchen zu größeren Tropfen stattfinden, und der Nebel bleibt, während er bei ungleichartiger Ladung alsbald als Regen niederfällt, mithin die Luft nebelfrei werden würde.

Diese Eigenschaft des Nebels läßt sich nun dazu benutzen, ein nicht allzu großes Gebiet von ihm zu befreien. Dies ist vornehmlich für den Luftverkehr von Bedeutung, der sich erst dann mit der erforderlichen Regelmäßigkeit und Sicherheit durchführen lassen wird, wenn die Flugzeuge unter allen Wetterbedingungen ihren Landeplatz ungefährdet anfliegen können, was heute noch bei einigermaßen dichtem Nebel ausgeschlossen ist. Zum mindesten muß also der Luftraum über dem Flugfeld nebelfrei gemacht werden. Auch Schiffe können bei dichtem Nebel sicher fahren, wenn sich — vor allem gilt dies für Flugmündungen und Häfen mit ihrem zusammengehängten Verkehr — eine Art nebelfreien Kanals schaffen läßt. Das erstrebte Ziel ist nun zu erreichen, indem die Beständigkeit des Nebels beseitigt wird.

Dies geschieht auf die Weise, daß man in den Nebel kleine Wasserteilchen strömen läßt, denen man eine der des Nebels entgegengesetzte elektrische Ladung gegeben hat. Dies erfordert allerdings sehr genaues Arbeiten, damit die Teilchen vor allem der Größe nach denen des zu beseitigenden Nebels nach Möglichkeit gleichen. Es vollzieht sich dann der Vorgang, daß die Nebeltropfen und die eingeförmten, entgegengesetzt geladenen Wasserteilchen einander anziehen und alsbald als Regen niederfallen: Der Nebel verschwindet. Es ist in der Tat gelungen, einen Flugplatz nahe Hamburg mit einer verhältnismäßig kleinen Apparatur zu einem großen Teile nebelfrei zu machen. Ob der gleiche Erfolg, was zu wünschen wäre, auch für erhebliche Gebiete Flächen sich erzielen lassen wird, müssen erst weitere Versuche mit kleineren Apparaten zeigen.

Deine Heimatzeitung
— Auer Tageblatt!